

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

Freitag, 8. August 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. Jahrgang / Nr. 141

Saargespräch nach Kanzler-Brief an Schuman unterbrochen

Wiederaufnahme unbestimmt / Adenauer: Beiderseitige Konzessionen nötig

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. Das Bonner Außenministerium bestätigte am Donnerstag, daß die für heute vorgesehenen deutsch-französischen Gespräche über die Saarfrage verschoben worden sind. Während das französische Außenministerium erklärt hatte, diese Vertagung erfolge auf deutschen Wunsch, erfahren wir von zuständigen Seiten in Bonn, daß die Verschiebung des nächsten Gesprächs „durchaus auch den französischen Wünschen entspricht“. Eine andere Quelle erklärt, Schuman habe direkt geäußert, er sei nach der letzten Entwicklung im Augenblick auf eine Fortführung des Gesprächs nicht eingerichtet.

In politischen Kreisen der Bundeshauptstadt wird die Vertagung, von der noch niemand weiß, ob sie wirklich nur bis zur kommenden Woche reichen wird, in Zusammenhang mit einem Brief gebracht, den Bundeskanzler Adenauer Anfang der Woche vom Bürostock aus an Außenminister Schuman geschrieben hat. Nach den uns vorliegenden Informationen hat der Bundeskanzler, nachdem Staatssekretär Hallstein ihn über die ersten Gespräche in Paris unterrichtet hatte, in seinem Brief zum Ausdruck gebracht, daß auch auf französischer Seite der Wille zur echten Konzession die Voraussetzung zu einer Lösung sei. Des weiteren habe der Bundeskanzler in diesem Brief den französischen Absichten, auch Vertreter der Saarregierung zu den Pariser Gesprächen zuzuziehen, widersprochen.

Eine ähnliche Tendenz vertrat der Pressedienst der CDU/CSU, der schrieb, daß „auf deutscher Seite der Wille zum Opfer für das Ganze“ doch stärker zu sein scheint als bei Frankreich, obwohl es als Siegermacht doch leichter zu Opfern bereit sein sollte. In dem gleichen Artikel waren die Saarverhandlungen sehr skeptisch beurteilt worden und auch

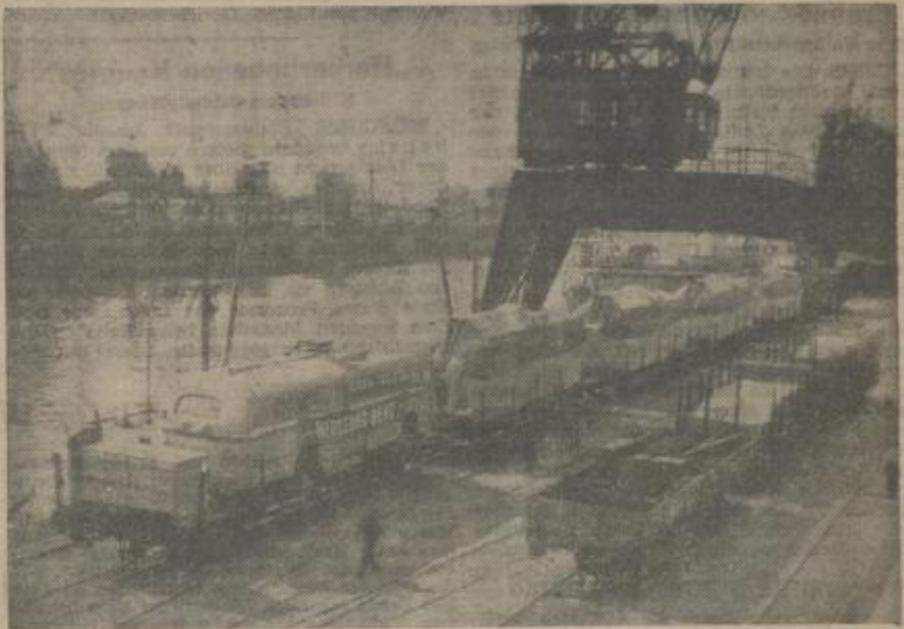
Vizekanzler Blücher hat in dem Pressedienst seiner Partei betont, daß für die Bundesrepublik „keine Saarlösung um jeden Preis“ in Frage komme.

Wie Hoffmann die Entwicklung einschätzt, geht aus einem Artikel des regierungsamtlichen Bulletins der Saar hervor, das etwa den Standpunkt vertritt, daß erst die Verwirklichung des Schumanplans und der deutsch-alliierten Verträge die Voraussetzung für eine Lösung der Saarfrage schaffen würde. Dieser Standpunkt, der in Bonn auf ein sehr unterschiedliches Echo gestoßen ist, würde bedeuten, daß die Bundesregierung sich mit einer weiteren Vertagung einer Lösung der Saarfrage abzufinden hätte. In Kreisen der FDP und der SPD ist man dagegen der Ansicht, daß eine Vertagung nicht zu verantworten wäre.

Schumacher empfängt

Die Politiker der Saar-Opposition

M. BONN. In Bonn weilende Politiker der um ihre Zulassung bemühten deutschen Parteien an der Saar wollen dem SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher die Saarsituation schildern. Schumacher, der auch während der Ferien in Bonn blieb, hat auf ein entsprechendes Schreiben der Saarpolitiker zustimmend geantwortet, nachdem diese auf einen gemeinsamen, an den Bundeskanzler gerichteten Brief mit der Bitte um eine Unterredung bis zum Donnerstag keine Antwort erhalten hatten. Der Unterredung der Saarpolitiker mit Schumacher wird auch darum in Bonn Bedeutung beigemessen, weil die sozialistische Internationale mit dem Beschluß, keinen Vertreter zum Parteitag der Saarländischen Sozialistischen Partei zu entsenden, sich zum ersten Male von der SPS distanziert hatte.



Der größte Exportauftrag der Nachkriegszeit in Höhe von 700 Trolley-Bussen wurde der deutschen Firma Mercedes-Benz zuteil. Auftraggeber ist die Republik Argentinien. Unser Bild zeigt die Übernahme der Busse auf den Dampfer in Bremerhaven. Foto: Keystone

Eine weittragende Entscheidung

H. Die Spekulation, das Problem des Betriebsverfassungsgesetzes werde einen Keil zwischen die Demokraten und Sozialdemokraten treiben und die Stuttgarter Koalition aufspalten, hat sich ebenso als verfehlt herausgestellt, wie sich alle Voraussagen nicht bewahrheitet haben, daß die Regierung Maier bei der ausschlaggebenden Kraft ihrer Stimmen im Bundesrat die Politik des Kanzlers vereiteln und die Bundesregierung schwach machen werde. Nichts dergleichen ist geschehen. Es hat im Stuttgarter Kabinett nicht einmal den Schimmer einer Krise gegeben, und es war ausgerechnet das Land Baden-Württemberg, das im Bundesrat mit seinen Stimmen die Anrufung des Vermittlungsausschusses verhindert und damit der politischen Linie der Bundesregierung genützt hat. Die Bedeutung dieser Tatsache darf nicht unterschätzt werden, denn sie sind wichtig für die künftige Beurteilung der Politik, die in Stuttgart getrieben wird.

Dr. Maier hat zweifellos einen großen Sieg davongetragen. Er hat seinen Gegnern, die sich immer das Argumente bedienten, die vorläufige Regierung werde von den Sozialdemokraten beherrscht, den Boden ihrer Propaganda entzogen. Man wird seine Haltung der Koalition gegenüber also revidieren müssen, soweit man sie bisher nur unter dem Gesichtswinkel der Bundesratspolitik (anstatt der Landespolitik, was richtiger wäre) beurteilt hat. Das Mißtrauen in der eigenen Partei im besonderen wird sich in Wohlwollen wandeln, und voraussichtlich werden die Parteisubsidien aus der Industrie wieder etwas stärker fließen.

Diesem Gewinn steht freilich ein nicht minder großer Verlust gegenüber: Hat Dr. Maier mit der Zustimmung zum Betriebsverfassungsgesetz verlorene Freunde wieder gewonnen, so hat sie ihm andererseits gewiß auch neue Feindschaft eingebracht, nämlich aus den Reihen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft,

die ihm bisher zugetan war. Nach allem, was man aus dem Munde Dr. Maiers bisher gehört hatte, wäre zu erwarten gewesen, daß die Landesregierung nichts unverändert lassen werde, die Interessen der südwestdeutschen Arbeitnehmer im Bundesrat durchzusetzen, und zwar unter allen gegebenen Umständen. Daß dies geschehen sei, können selbst die Sozialdemokraten in der Regierung nicht behaupten. Die Arbeiterschaft will genau wissen, welche Vorteile und Nachteile das neue Bundesgesetz für sie bringt, alles andere interessiert sie nicht. Und bei der kritischen Abwägung kann sie nur feststellen, daß das Mitbestimmungsrecht künftig mehr oder weniger von der Bereitwilligkeit des Unternehmers abhängen soll und nicht mehr, wie bisher in den drei südwestdeutschen Ländern, notfalls durch bindende Entscheidungen des Schiedsgerichts erzwungen werden kann. Daß am Ende die Überweisung an den Vermittlungsausschuss — was zumindest eine Verzögerung des Gesetzes bis zum Herbst, wahrscheinlich aber auch Änderungen in der Frage der Gruppenwahl und des Wahlsystems zur Folge gehabt hätte — durch die Stimmabgabe Baden-Württembergs verhindert wurde, wird die Arbeiterschaft nicht so leicht verschmerzen.

Die frohe Ferienstimmung, mit der der Ministerpräsident nach Arosa fuhr, wäre möglicherweise nicht ganz aufgekommen, wenn er den Stuttgarter Gewerkschaftlern nach der Abstimmung im Bundesrat noch Gelegenheit zu einer Audienz gegeben hätte. Er überließ es dem sozialdemokratischen Arbeitsminister Hohlwegler, sich mit den Gewerkschaftsvertretern auseinanderzusetzen. Dessen Verbitterung richtet sich ja auch in der Tat mehr gegen die Sozialdemokraten, die dem Gesetz in Bonn zustimmten, und gegen die sozialdemokratischen Parteiführer, die das zuließen oder nicht zu verhindern vermochten. Und die Sozialdemokraten sind es, die sich aus der Affäre ziehen und ihren Wählern plausible Gründe für ihr Verhalten angeben müssen. In welcher Bedrängnis sie sich bei ihrer Entscheidung befanden, weil sie nicht anders handeln konnten, wenn sie nicht eine Kabinettskrise heraufbeschwören wollten, geht schon aus der wenig einleuchtenden amtlichen Erklärung der Stuttgarter SPD-Zentrale hervor, daß sich vom Bundestag einmal verabschiedete Gesetze nicht von ... her im Bundesrat reparieren ließen. Als ob der gegenfällige Beweis nicht schon oft erbracht worden wäre!

Hat Dr. Maier, haben die Sozialdemokraten nicht immer betont, die Haltung ihrer Koalition werde allein vom sachlichen Interesse des neuen Bundeslandes bestimmt sein, und sonst von keinerlei anderen Überlegungen? Nun hat Dr. Maier aber erklärt, Baden-Württemberg habe dem Gesetz seine Zustimmung nicht versagt, weil die Regierung nicht wegen ihrer Abänderungswünsche die Verantwortung der Störung der Bundespolitik habe auf sich nehmen wollen. Das mag ein Beweis des guten Willens und der politischen Einsicht sein, der aller Beachtung wert ist. Daß es manchmal notwendig ist, Entscheidungen, die für das ganze Bundesgebiet weittragende Folgen haben, nur aus der gemeinsamen Verantwortung des Bundes zu treffen, wird man sich für die Zukunft gerade in der Villa Reitzenstein merken müssen. Das gilt auch und vor allem für die Ratifikation der Westverträge im Bundesrat — den nächsten „Probefall“ für die vorläufige Stuttgarter Regierung.

Pinay möchte an Rüstung sparen

Ohne die amerikanischen Gelder Finanzierungsschwierigkeiten

PARIS. Verteidigungsminister Plevin ist gestern nach Aix les Bains zu Ministerpräsident Pinay geflogen, der dort einen von amtlichen Besprechungen immer wieder unterbrochenen Kuraufenthalt verbringt. Am Mittwoch kam Plevin in Paris mit dem amerikanischen Heeresminister Pace zusammen, der sich jedoch für unzuständig erklärte, irgendwelche Zusicherungen über eine Steigerung der amerikanischen Hilfeleistungen abgeben zu können.

Plevin ist, wie zuverlässig verlautet, in der Absicht zu Pinay geflogen, die Zustimmung des Regierungschefs dazu einzuholen, daß das angelaufene französische Rüstungsprogramm trotz des Ausbleibens der erwarteten amerikanischen Kriegsmaterialbestellungen im bisherigen Umfang beibehalten wird. Pinay soll dagegen große Bedenken haben. Er denkt in erster Linie an die Stabilität des Franc, das Loch von 300 bis 400 Milliarden im französischen Staatshaushalt und sein Versprechen, die Steuern nicht zu erhöhen. Trotz seines Hinweises, daß sonst sofort 30 000 Arbeiter in der Rüstungsindustrie ihren Arbeitsplatz verlieren würden, hat Plevin nur geringe Aussichten durchzudringen. Es gilt als wahrscheinlich, daß die Septembersitzung des Atlantikrates in Paris ihre Zustimmung dazu gibt, daß Frankreich die im Frühjahr auf der Lissaboner Konferenz abgegebenen Rüstungszusagen nicht einzuhalten braucht.

Rhee wiedergewählt

Neue Luftangriffe auf Nordkorea

PUSAN. Der 77 Jahre alte südkoreanische Staatspräsident Syngman Rhee ist für eine neue Amtsperiode von vier Jahren wiedergewählt worden. Nach bis jetzt vorliegenden Meldungen fielen auf Rhee insgesamt 4 724 000 Stimmen, während sein schärfster Rivale, der ehemalige Kommunist Cho Bong Ahm nur 747 000 Stimmen erhielt.

10 Bomber der UN-Luftstreitkräfte griffen erneut Ziele südlich der nordkoreanischen Hauptstadt Pjonyng an und zerstörten mehrere Geschützstellungen.

Grenzschutzverstärkung fraglich

Dienststelle Blank hat Bedenken

M. BONN. Während sich Innenminister Lehr seit Monaten um eine Verdoppelung des Grenzschutzes von 10 000 auf 20 000 Mann bemüht und die Mehrheit des Kabinetts die Notwendigkeit dieser Verstärkung im Prinzip anerkannt hat, werden jetzt in Kreisen des Bundeskanzleramtes und der zu ihm gehörenden Dienststelle Blank Bedenken gegen diese Verstärkung ausgesprochen. Es wird an dieser Stelle davon gesprochen, daß eine Verstärkung des Grenzschutzes zum gegenwärtigen Zeitpunkt die für das Anlaufen der Aufstellung deutscher Divisionen notwendigen Mittel schmälern könnte. Im Innenministerium wird solchen Bedenken gegenüber nachdrücklich darauf hingewiesen, daß der Grenzschutz völlig andere Aufgaben als die überhaupt noch nicht beschlossenen militärischen Einheiten zu erfüllen hätte. Die Vorgänge an der Zonen-grenze hätten im übrigen gezeigt, wie dringend notwendig die rasche Verstärkung jetzt sei.

Kampf um persisches Öl geht weiter

Neues Stadium im Öl-Konflikt / Britisch-amerikanische Besprechungen

LONDON. Der Kampf um das persische Öl ist in ein neues Stadium getreten. Während Persien mit französischen, tschechoslowakischen, italienischen und angeblich auch privaten amerikanischen Stellen über die Abnahme von Öl verhandelt und Tanker aufzukaufen versucht, läßt die anglo-iranische Ölgesellschaft in der ganzen Welt ein Sperrfeuer von Inseraten niedergehen. Sie wiederholt immer wieder von neuem ihre Warnung vor dem Ankauf persischen Öls, das sie als ihr Eigentum betrachtet.

Um die britische Persienpolitik hat sich seit der Ablehnung der Klage Großbritanniens durch den Internationalen Gerichtshof eine lebhaft Diskussion entwickelt. Zwischen Großbritannien und den USA sind Besprechungen über die neue Lage im Gange. Sie beziehen sich sowohl auf Möglichkeiten eines Kompromisses im Ölkonflikt als auch auf den Fall einer weiteren Verschärfung der innerpolitischen Lage in Persien. Bei den Erwägungen über neue Vorschläge an die persische Regierung sind nach Mitteilungen von unterrichteter Seite keine sensationellen neuen Gedanken aufgetaucht.

Die iranische Abgeordnetenkammer wählte gestern den einflußreichen Führer der Moslem-

bruderschaft, Kaschani, zum ständigen Sprecher des Parlaments. Mit diesem Beschluß ist die Kontrolle der iranischen Nationalisten über das Parlament endgültig gesichert.

Der ehemalige iranische Ministerpräsident Ghavam, der am 21. Juli gestürzt wurde und sich seitdem verborgen hält, hat gestern den führenden iranischen Zeitungen durch Boten ein Schreiben übersandt, in dem er nochmals erklärt, er sei unschuldig an dem Blutvergießen bei den Unruhen, die am 22. Juli in ganz Iran ausbrachen.

Schießereien auf Gamma

Zwischen Griechen und Bulgaren

ATHEN. Griechische Truppen haben, wie gestern in Athen bekanntgegeben wurde, die im Grenzfluß Maritza gelegene kleine Insel Gamma mit Granatwerfern und Maschinengewehren beschossen. Die Insel, deren Besitz bereits seit längem umstritten ist, war vor kurzem von bulgarischem Militär besetzt worden. Schon Ende Juli war es dort zu blutigen Zusammenstößen zwischen griechischen und bulgarischen Soldaten gekommen.

Truman plant Sonder-Kongreß

WASHINGTON. Präsident Truman sagte gestern auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz, er erwäge gegenwärtig die Einberufung einer Sondersitzung des Kongresses, die sich mit den steigenden Preisen und den Inflationstendenzen in den Vereinigten Staaten beschäftigen soll. Truman gab seine Erklärung in Beantwortung einer Frage ab, nachdem in Washington bekannt geworden war, daß der Leiter des amerikanischen Preisstabilisierungsamtes mit Truman über die Möglichkeit einer Sondersitzung des Kongresses gesprochen hatte.

Truman teilte dann als weitere Neuigkeit mit, daß er den demokratischen Präsidentschaftskandidaten Stevenson für nächste Woche zu einem Essen ins Weiße Haus gebeten hat, um mit ihm zusammen den demokratischen Wahlkampf zu planen.

Französische Tunesien-Pläne

Mehr Vollmachten für den Ministerpräsidenten

TUNIS. Die französische Generalresidenz in Tunis veröffentlichte gestern Einzelheiten des französischen Reformplans für Tunesien, der dem Bey von Tunis jetzt zur Billigung vorliegt. Der Plan sieht die Bildung eines Finanzrates, eines gesetzgebenden Rates und eines Verwaltungsgerichtes vor, die das alte tunesische Parlament ersetzen sollen. Ferner wird ein neues System für die Ernennung von Beamten vorgeschlagen. Weiter soll der tunesische Ministerpräsident größere Vollmachten erhalten.

Der Bey hat die von den Franzosen gewünschte sofortige Zustimmung zu den Reformvorschlägen zunächst mit der Begründung abgelehnt, daß er den Plan eingehend prüfen wolle. Zu dem Antrag von 13 arabischen und asiatischen Staaten, die Tunesienfrage auf die Tagesordnung der nächsten UN-Vollversammlung zu setzen, betonte ein Sprecher des Quai d'Orsay erneut, Frankreich betrachte jede Behandlung der Tunesienfrage vor der UN als einen „nutzlosen und unbegründeten“ Schritt, der die französisch-tunesischen Beziehungen nur verschlechtern könne.

Krupp verkauft an Ausland

Bestätigung durch die Alliierten

BONN. Alliierte Kreise in Bonn bestätigten gestern, daß die Familie Krupp ihre Anteile an der Zeche Constantin „an eine ausländische Gesellschaft“ verkaufen will. Nach Mitteilung dieser Kreise haben die Vertreter von Krupp diese Absicht in den Verhandlungen mit der alliierten Kommission über die Zerschlagung des Kruppvermögens ausdrücklich erklärt.

Ein Kommentar zu diesen Vorgängen, die am Mittwoch nach Mitteilungen aus Kreisen der Industriegewerkschaft Bergbau bekannt wurden, liegt von alliierter Seite nicht vor. Man wies lediglich darauf hin, daß die Alliierten keinen Einfluß darauf nehmen könnten, ob die Kruppanteile an eine deutsche oder eine ausländische Gesellschaft verkauft werden.

Deutsch-französisches Gespräch

D. Wurm wünscht friedliches Zusammenwachsen

STUTTGART. „Können Sie nicht ein friedliches Zusammenwachsen unserer beiden Nationen zu einem Staatsgebilde vorbereiten?“, ruft der Altlandesbischof von Württemberg, D. Theophil Wurm, in einer vom evangelischen Pressedienst vorbereiteten Erklärung „Zum Gespräch mit Frankreich“ den Franzosen zu. „Können Sie nicht das friedliche Hindernis unserer fleißigen Bauern, Handwerker und Arbeiter in Euer zum Teil schwach besiedeltes Land zur besseren Ausnutzung Eures fruchtbaren Bodens und seiner gewaltigen Kräfte noch vielmehr fördern?“ Die Furcht vor Deutschland beherrsche alle politischen Überlegungen in Frankreich, meint Wurm.

Justizreform in der Ostzone

Bezirksgerichte statt Landgerichte / „Volksnahe Rechtsprechung“

BERLIN. Entsprechend dem neuen Verwaltungsaufbau wird in der Sowjetzone eine umfassende Justizreform durchgeführt, die in ihren Grundzügen bereits am 1. September in Kraft treten soll. Die Amts-, Land- und Oberlandesgerichte werden aufgelöst. An ihre Stelle treten Kreis- und Bezirksgerichte, über denen als letzte Instanz das Oberste Gericht der Sowjetzone steht.

Um eine „volksnahe Rechtsprechung zu fördern“, werden im Zuge der Reform die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit bis auf Zwangsvollstreckung, Zwangsversteigerung und Konkurse von den Gerichten abgelöst. Zur Behandlung von Nachlasssachen und Beglaubigungen werden staatliche Notariate neu gebildet. Andere Sachen der freiwilligen staatlichen Gerichtsbarkeit werden

denjenigen staatlichen Verwaltungszweigen übertragen, zu denen sie ihrem Inhalt nach gehören.

Der erste Bericht über diese einschneidende Reorganisation des Gerichtswesens wurde von der Schweriner CDU-Zeitung „Der Demokrat“ veröffentlicht. Nach dem Bericht dieses Blattes werden die Kreisgerichte in der Zusammensetzung von einem Berufsrichter und zwei Schöffen für alle Strafsachen und Rechtsstreitigkeiten zuständig sein. In den Bezirken der Städte werden ebenfalls entsprechende Gerichte gebildet. Die Schöffen sollen nicht wie bisher ausgelost, sondern von den kommunistisch beherrschten Körperschaften gewählt werden, so daß künftig nur noch der SED genehme Personen ein solches Amt erhalten werden.

„Hoherhobenen Hauptes“

Klibanskys Schlussplädoyer

MÜNCHEN. Rechtsanwalt Joseph Klibansky beendete gestern vor dem Münchener Landgericht sein über achtstündiges Plädoyer für den ehemaligen Präsidenten des Landesentscheidungsamtes, Philipp Auerbach. „Dieses Urteil mag ausfallen, wie es will, Auerbach kann hoherhobenen Hauptes aus diesem Gerichtssaal hinausgehen“, rief er den Richtern zu. „Sie werden Auerbach am Ende dieses Prozesses das sagen, was man dem irrenden Menschen beim Betreten der Himmelspforte entgegenruft: „Lasset ihn her-

ein, denn er ist ein Mensch gewesen, und Mensch sein heißt ein Kämpfer sein.“

Es sei ein harter Kampf gewesen, aber die Verteidigung habe mit Erfolg aufgezeigt, daß Auerbach in seinem hohen Amte ein würdiger Mensch gewesen sei. Der Vorwurf des Verbrechens müsse von ihm abprallen. Soweit strafbare Handlungen begangen worden seien, müßten die Richter die Amnestie anwenden. Von den anderen Anklagen sollten sie den Mann, den über 15 Monate Untersuchungshaft zum Wrack gemacht hätten, freisprechen. Vor allem auch im Fall „Wildflecken“ forderte Klibansky für Auerbach Freispruch von der Anklage des Betruges.

Kleine Weltchronik

Barbara Pleyer spricht auf Friedenskundgebung. München. — Barbara Pleyer, der „Friedensengel von Helsinki“, wird am Samstag in einer Friedenskundgebung im Münchener Prinzregentenstadion sprechen. Sie erklärte, daß sie jetzt ihre ganze Kraft für ihre „Friedensidee einsetzen werde, um die Menschen aufzurütteln“. Wie die 23jährige Stuttgarterin mitteilt, hat sie über 1000 Briefe aus allen Ländern der Erde bekommen. Zahllose Schreiben enthielten Heiratsanträge.

Deutsche Rheinschiffahrt rückläufig. Bonn. — Deutschland, dessen Anteil an der Rheinschiffahrt nur noch 20 Prozent beträgt, habe seine frühere Position bisher noch nicht wieder erreichen können, erklärte das „Bulletin“ der Bundesregierung.

Deutsch-israelische Abschlusshandlungen. Bonn. — Der Leiter der deutschen Delegation bei den Wiedergutmachungsverhandlungen mit Israel ist gestern nach Den Haag zurückgekehrt, um die Abschlusshandlungen fortzusetzen.

Internationale Konferenz für Sozialarbeit. Köln. — Die zweite Zusammenkunft des europäischen Nationalkomitees der internationalen Konferenz für Sozialarbeit wurde gestern in Köln eröffnet.

Kesselring Präsident des „Stahlheims“. Köln. — Der „Bund der Frontsoldaten“ gab gestern die Wahl des ehemaligen Generalfeldmarschalls Albert Kesselring zu seinem Präsidenten bekannt.

Amerikanisches Flugzeug abgestürzt. Mainz. — Bei der Rheinbrücke Mainz-Wiesbaden stürzte gestern vormittag ein amerikanisches Flugzeug in den Rhein. Zwei Besatzungsmitglieder wurden getötet.

Schiffszusammenstoß an der Elbmündung. Hamburg. — Ein schwerer Zusammenstoß zwischen dem schwedischen Motorschiff und einem deutschen Fischdampfer vor der Einfahrt von Cuxhaven an der Elbmündung forderte gestern morgen ein Todesopfer und mehrere Verletzte.

Antisemitische Flugblätter. Hamburg. — Wegen Verteilens antisemitischer Flugblätter hat die Große Strafkammer des Hamburger Landgerichts gestern den 21jährigen Rolf Kempcke in einer Berufungsverhandlung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Kirchenkonferenz tagt. Berlin. — Die Kirchenkonferenz aller evangelischen Landeskirchen Deutschlands trat gestern in Berlin zu einer Sitzung zusammen.

Gromyko überreicht Beglaubigungsschreiben. London. — Der neue Sowjetbotschafter in London Andrej Gromyko, hat Königin Elisabeth II. gestern im Buckingham-Palast sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Schuldenkonferenz arbeitet mit Hochdruck. London. — Die Londoner Schuldenkonferenz ist zu Nachsitzungen übergegangen, um spätestens bis morgen zum endgültigen Abschluß ihrer Arbeiten zu kommen.

Keine holländischen Truppen nach Deutschland. Amsterdam. — Holland habe nicht die Absicht, Truppen zur gemeinsamen Verteidigung Europas in Deutschland zu stationieren, wie es auch nie die Absicht gehabt habe, sich nach dem Kriege an der Besetzung Deutschlands zu beteiligen, verlautete aus offizieller Seite in Den Haag.

Eisenbahnstreik in Italien. Rom. — Fast der gesamte Eisenbahnverkehr Italiens war gestern durch den 24stündigen Streik der rund 200 000 Eisenbahner lahmgelegt.

Deutsche Vermögenswerte in Singapur. Singapur. — Der Verkauf deutscher Vermögenswerte hat der Regierung von Singapur einen Betrag von 4,6 Millionen DM gebracht, die nach den Bestimmungen des Potsdamer Abkommens demnächst an Großbritannien überwiesen werden sollen.

Wieder Kämpfe in Vietnam. Saigon. — Aus Vietnam wird gestern wieder stärkere Kampfaktivität im Delta des Roten Flusses gemeldet. Vietminhtruppen unternahmen mehrere Störangriffe gegen französische Posten.

Japan will britischen Protest zurückweisen. Tokio. — Die japanische Regierung will nach Mitteilung zuständiger Kreise den britischen Protest gegen die Verurteilung zweier britischer Matrosen durch ein japanisches Gericht zurückweisen.

Auswirkungen des Stahlstreiks. Washington. — Die Kriegsmaterialproduktion der Vereinigten Staaten wird bis zu einem ganzen Jahr unter den Auswirkungen des Streiks der Stahlarbeiter zu leiden haben, geht aus einem für Präsident Truman ausgearbeiteten Bericht des Amtes für die Verteidigungsproduktion hervor.

Düsenjäger auf amerikanischem Flugzeugträger explodiert. Washington. — Bei der Explosion eines Düsenjägers an Bord des amerikanischen Flugzeugträgers „Boxer“ (27 000 t) wurden acht Personen getötet und mehrere verletzt.

DIE MEINUNG DER ANDERN

„Zeit der Bewährung“

Unter der Überschrift: „Zeit der Bewährung“ schreibt der „Manchester Guardian“ zu der Lage der Kirchen in der Ostzone:

„Ein Sprecher der Marionetten in der Ostzone hat die Geistlichen vor politischer Betätigung gewarnt. Dieser Ruf gegen die politische Einmischung ist in der kommunistischen Strategie vertraut. Es gibt einen Weg der Nichtteilnahme, der den Geistlichen in den kommunistischen Ländern bleibt, nämlich zuzusehen, wie ihre Kirchen nach und nach zerstört werden. Ein Kirchenführer, der diese Haltung nicht einnehmen will und seinem Gewissen folgt, wird nahezu sicher gefangengesetzt werden.“

Vorschub für die Kommunisten

Der konservative „Daily Telegraph“ vertritt gestern in einem Leitartikel die Ansicht, daß die Entwicklung im Iran ihrem Höhepunkt zureibt und erklärt:

„Daß Mossadeq anscheinend unumschränkte Macht hat, ist mit großer Naivität als Tatsache hingenommen worden. Es deutet jedoch alles mit Gewißheit darauf hin, daß er praktisch überhaupt keine Macht hat. Die Führer der kommunistischen Tudeh-Partei haben im vergangenen Jahr ihren Mob aufgerufen, um ihn an die Macht zu bringen, und im vergangenen Monat noch einmal, um ihn wieder einzusetzen. Wahrscheinlich werden sie ihm gegenwärtig gestatten, seine fruchtlosen Versuche fortzusetzen, mit Steuermaßnahmen eine Wirtschaft zu retten, die völlig von den jetzt zerschlagenen Einkünften aus dem Ausland abhängig war. Die Führer der Tudeh-Partei sind sehr zuversichtlich, daß Mossadeq scheitern dürfte, was auch unvermeidlich der Fall sein muß. Mit dem Zusammenbruch der iranischen Wirtschaft wird nämlich der Höhepunkt der „klassischen revolutionären Situation“ kommen, deren Anfangsstadium bereits erreicht ist. Wenn der Höhepunkt kommt, was sehr schnell geschehen kann, wird der rechte Augenblick für den Tudeh-coup da sein.“

Nahost-Kommando

Meinungsvielfalt England — USA

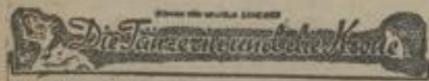
WASHINGTON. Britisch-amerikanische Meinungsverschiedenheiten über die Organisation des geplanten Nahost-Kommandos zeichneten sich am Mittwoch ab, als das USA-Außenministerium zu Presseberichten Stellung nahm, in denen von der Absicht Großbritanniens die Rede war, die Bildung einer aus sieben Nationen bestehenden nahöstlichen Verteidigungsorganisation vorzuschlagen. Der Sprecher des State Department sagte, wenn Großbritannien diesen Vorschlag machen sollte, würde er mit Israel und den Araberstaaten erörtert werden, obgleich sie nicht zu den von Großbritannien erwähnten sieben Nationen zählen. Die Vereinigten Staaten würden einen Gegenvorschlag vorlegen, wenn Großbritannien seine Pläne in aller Form vorbringt.

Der Sprecher wies darauf hin, daß seine Stellungnahme durch Presseberichte aus London ausgelöst worden sei, in denen es hieß, Großbritannien werde in Kürze eine begrenzte nahöstliche Verteidigungsorganisation vorschlagen, an der die USA, Großbritannien, Frankreich und die Türkei, die ursprünglichen Befürworter des Nahost-Kommandos, sowie Australien, Neuseeland und Südafrika beteiligt sein sollen.

Pazifikpakt wird nicht erweitert

HONOLULU. Die Außenminister der Pazifikstaaten Australien, Neuseeland und die USA haben beschlossen, die Mitgliedschaft im Pazifikpakt auf ihre drei Länder zu beschränken. Dies geht aus einem Kommuniqué hervor, das gestern zum Abschluß der dreitägigen Konferenz des Rates in Honolulu veröffentlicht wurde.

Vertreter der Streitkräfte der drei Pazifikstaaten werden voraussichtlich ihr Hauptquartier in Pearl Harbour einrichten und mit dem Planungsstab Admiral Radfords, des Oberbefehlshabers der USA-Pazifikflotte, Führung nehmen.



(Urheberrechtsschutz Hermann Berger, Wiesbaden)
13. Fortsetzung Nachdruck verboten.

„Die Zeitung“, sagte der Direktor, „ist, wie Sie sehen, einige Jahre alt. Hier haben Sie einen Bericht über einen Kriminalprozeß gegen Jul. Er saß in New York auf der Anklagebank, die Sache wirbelte damals viel Staub auf. Man warf ihm vor, einem sehr bekannten Manne der Wallstreet für eine Riesensumme anstatt eines Originalwerks eine moderne Kopie verkauft zu haben. Jul betätigte sich also als Kunsthändler. Es handelte sich um eine Marmorstatue der Artemis. Jul hatte behauptet, sie stamme von der griechischen Insel Kos, wo man sie ausgegraben habe, und die Anklage warf ihm vor, er habe mit gefälschten Experten gearbeitet. Es gelang ihm schließlich, sich herauszuwinden und glaubhaft zu machen, er selber wäre auf die Gutachten hereingefallen. Auf das entschiedenste verwahrte er sich dagegen, als Kunsthändler angesprochen zu werden. Er sei nur Liebhaber und Sammler, der gelegentlich dieses oder jenes Werk abstoße. Das Urteil war ein Freispruch, man konnte ihm nichts beweisen.“ Der Direktor machte eine Pause.

„Das wäre alles, mehr kann ich Ihnen nicht sagen, Senores. Auf jeden Fall ist dieser Jul eine seltsam schillernde Erscheinung. Wollen Sie ihm einen Kredit einräumen? Ich persönlich wäre nicht dafür zu haben.“

„Was willst du jetzt beginnen?“ fragte Körding.

Bert zuckte die Achseln. „Ich weiß es noch nicht.“

8.

Bert rief Conchita an. Sie meldete sich mit einem Jubelschrei. Er solle sofort kommen.

Sie wohnte in einem Vorort, in einem modernen, sehr eleganten Miethause. Er stieg in den ersten Stock hinauf und läutete an der Tür. Eine Mulattin, die zu einem schwarzen Kleid ein kokettes weißes Häubchen trug, öffnete ihm und führte ihn in ein großes Zimmer. Er mußte warten, sah sich aber nicht um. Er startete nur auf die große weiße Flügeltür mit den Milchglasscheiben, von der er annahm, daß Conchita von dort aus eintreten würde.

Nach einigen Minuten wurde die Tür aufgerissen. Conchita, im leichten hellen Sommerkleid, huschte herein, zog die Tür hinter sich zu und slog ihm an die Brust. Er fühlte ihren Körper, ihre Hände, ihren glühenden Mund, der aber gleich wieder zurückzuckte. Er sah ihre dunklen Augensterne. Erschreckt fragte sie: „Was machst du für ein Gesicht? Du freust dich nicht?“

Er antwortete nicht. Sie bestürmte ihn, er solle doch reden. Weshalb er sich nicht freue, weshalb er sie so anschaue? Sie sei so glücklich, so unendlich glücklich.

Sein Blick löste sich von ihrem Haar, dessen Duft er eben noch, wie betäubt, gematet hatte, er sah auf die Tür. Hinter der Milchglasscheibe zeichnete sich deutlich ein Schatten ab, der aber sofort verschwand. Wie in einem Erwachen löste er ihre Hände von seinen Schultern.

„Wer ist dort im Zimmer?“

Sie wandte sich um sah dann wieder zu ihm auf: „Was hast du nur, Bert? Grazi ist nebenan, sie öffnet dir soeben die Tür. Sie deckt den Tisch.“

„Erik Jul ist nicht in deiner Wohnung?“

Sie verlor die Fassung. „Bert!“

„Wäre es so wunderbar? Er ist doch mit dir auf der „Bahia Grande“ zurückgekehrt. Du kannst es nicht leugnen. Willst du mir nicht eine Erklärung dafür geben, Conchita?“

„Woher weißt du das?“

„Ich habe eben die Passagierliste durchgesehen.“

„Bert, glaube es mir doch: deine Eifersucht ist grundlos.“

„Ich bin nicht eifersüchtig, ich war es einmal, es ist vorbei. Es handelt sich hier — und du weißt es auch — um ganz andere Dinge.“

„Ich verstehe dich nicht.“

„Wie kam es, daß er mit dir zurückfuhr? Es ist doch ziemlich merkwürdig. Angeblich war er in Paris, jedenfalls sagtest du mir das damals. Wäre er wirklich nach Paris gefahren, dann hätte er für die Rückfahrt die Route über Boulogne nehmen müssen. Er ist aber über Barcelona zurückgekommen.“

„Bert, er war wirklich in Paris.“

„Und wann erschien er wieder in Barcelona?“

„Bald.“

„Unglaublich, Conchita, daß er sich in den Hexenkessel zurücktraute. Sieh mal, er flüchtete vor der kommenden Revolution. Und als sie dann wirklich ausbrach, kam er zurück. Du lügst also.“

Er wurde immer erregter.

„Nein, ich lüge nicht, Bert, ich bitte dich — laß doch das alles! Wie kannst du nur

so eifersüchtig auf ihn sein! Ich hab' dich doch so lieb...“

Plötzlich standen ihr große Tränen in den Augen. Sie preßte die Hände gegen die Brust.

„Nimm dich doch zusammen“, sagte er etwas weicher, „du mißverstehst mich, Conchita. Ich...“

Sie fiel ihm leidenschaftlich erregt ins Wort: „Ich hatte solche Angst um dich — und ich war so glücklich, als ich plötzlich deine Stimme am Telefon hörte — und jetzt — jetzt behandelst du mich so!“

Er zuckte die Achseln. Dann begann er von neuem: „Du hast mir in Barcelona einen Brief hinterlassen, einen ziemlich seltsamen Brief, Conchita.“

In diesem Augenblick lag sie wieder an seiner Brust. Ihre bebenden Hände umklammerten seine Arme. Verzweifelt blickte sie zu ihm auf: „Bert, du glaubst doch nicht etwa... nein, das kannst du nicht glauben, es ist unmöglich...“

„Bitte, beruhige dich doch! Erzähle es mir! Wie war es?“

Sie zwang sich zur Ruhe und berichtete: Bei ihrer ersten Rückkehr von Valencia, während der Fahrt im Taxi, vom Bahnhof in Barcelona zu ihrem Hotel, sei ihr Wagen im dichtesten Straßengewühl von einer Gruppe bewaffneter Leute angehalten worden. Man habe zunächst nur ihren Paß gefordert, dann aber auch ihren kleinen Handkoffer durchsucht und dabei die Krone gefunden. Die Leute wären gleich darauf mit dem Koffer ausgestiegen und hätten den Chauffeur durch Drohung mit der Waffe zur Weiterfahrt gezwungen

(Fortsetzung folgt)

Wer kennt sich da noch aus?

ah. Die Städte pflegen ihre Haushaltspläne zur öffentlichen Einsicht auszulegen. Daß aber kaum einmal jemand aufs Rathaus kommt, um den Plan zu studieren, ist eine alte Erfahrung. Man folgert daraus allzuleicht, der Bürger habe kein Interesse an den kommunalen Angelegenheiten, ja überhaupt nicht am öffentlichen Leben. Ein klein wenig ist daran sicher wahr. Aber sind sich die Kritiker solchen Haushalts-Desinteresses auch darüber klar, was sie dem durchschnittlichen Bürger mit dem Studium eines städtischen Haushaltsplans zumuten? „Bücher mit sieben Siegeln“ seien die Haushaltspläne für den normalen Staatsbürger von heute geworden, sagt der Bund der Steuerzahler in Württemberg-Baden. Der öffentliche Haushalt habe sich zu einer Geheimwissenschaft entwickelt.

Tatsächlich ist nur noch ein ausgesprochener Finanzfachmann imstande, die einzelnen Posten gegeneinander abzuwägen und im Zusammenhang mit den Steuerlasten und sonstigen Verpflichtungen, mit den Notwendigkeiten der Gegenwart und den Plänen für die Zukunft richtig zu beurteilen. Einem Laien, der sich alle diese Einblicke in seiner Freizeit verschaffen wollte, bliebe davon das Jahr über nicht mehr viel übrig. Was für einen städtischen Haushaltsplan gilt, gilt natürlich erst recht für den Landes- und den Bundeshaushalt.

Der Bund der Steuerzahler hat der Stadt Göppingen vorgeschlagen, ihm den Haushaltsplan für 1952/53 zur Prüfung zu übersenden. Die Prüfung soll ein anerkannter Fachmann vornehmen und die Ergebnisse dann der Bürgerschaft in einer öffentlichen Versammlung darlegen. Außerdem schlägt der Bund der Steuerzahler vor, die wichtigsten Zahlen des Haushaltsplans in einer kleinen Broschüre allgemeinverständlich darzustellen und so der Diskussion zugänglich zu machen.

Das wäre ein Weg, um den Bürger mit den öffentlichen Anliegen und Sorgen, die ja im Grund seine eigenen sind, bekannt zu machen. Es gibt sicher noch manche andere Wege, verschieden nach den örtlichen Gegebenheiten und Bedürfnissen. Wichtig ist schon das Wissen, daß es oft gar nicht Interessiertheit und „Ohne mich“-Standpunkt sind, die den Beziehungen von Bürger und Staat im Weg stehen, sondern einfach die wachsende Kompliziertheit des privaten und öffentlichen Lebens.

Aus Nordwürttemberg

Privatbahnen brauchen Zuschüsse

Stuttgart. Vertreter der Privatbahnen in Baden-Württemberg haben kürzlich in ihren Aufsichtsratsitzungen erneut gefordert, daß diesen Bahnen Zuschüsse und Darlehen gewährt werden, damit der Oberbau erneuert und Fahrzeuge beschafft werden können.

In Baden-Württemberg werden als Privatbahnen die Hohenzollerische Landesbahn, die Bahngesellschaft Waldhof und die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft (Bregalbahnen, Kaiserstuhlbahn, Zell- und Todtnauer-Eisenbahn) betrieben. Ferner werden die Strecken Amstetten-Gerstetten, Amstetten-Lalchingen, Galldorf-Untergröningen und Aalen-Neresheim-Dillingen von Privatbahnen befahren.

Acht Schwarzhändler festgenommen

Böblingen. Monatlang dauerten die polizeilichen Ermittlungen gegen polnische Schwarzhändler, die im Oktober letzten Jahres beim Bahnhof Böblingen vier Beamte des Stuttgarter Zollfahndungsdienstes bei einer Kontrolle so übel zugerichtet hatten, daß zwei von ihnen ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Nur einen der Täter konnte die Polizei damals ermitteln. Er wurde zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die anderen mutmaßlichen Täter mußten freigesprochen werden, weil zwei deutsche Männer aus Böblingen unter Eid falsche Aussagen gemacht und damit den Schwarzhändlern ein Alibi verschafft hatten. Der Polizei ist es jetzt gelungen, auch diese Angeklagten zu überführen. Insgesamt wurden acht Personen festgenommen. Die beiden Deutschen werden für ihre falschen Aussagen ebenfalls vor Gericht gestellt.

Altchormeister Spranz †

Aalen. Altchormeister Josef Spranz, einer der ältesten Chormeister von Württemberg, ist am Mittwochabend im Alter von 86 Jahren gestorben. Wegen seiner Verdienste um den deutschen Gesang bekam Spranz beim Bundesliederfest in Aalen kürzlich eine Ehrenurkunde des

Kurze Umschau im Lande

Einen Zentner Messing haben zwei junge Leute im Alter von 17 und 21 Jahren bei ihrer Firma in Wyhlen, Kreis Lörrach, gestohlen. Als sie die Beute einem Altmetallhändler anboten, benachrichtigte dieser die Polizei, die die beiden Fruchtkuchen festnahm.

Vom Zug tödlich überfahren wurde ein schwerhöriger 75jähriger Bauer auf einem Bahnübergang bei Klaffenbach, Kreis Waiblingen. Er hatte weder das Herannahen des Zuges noch die Warnrufe seiner Frau gehört. — Ein ähnlicher Unfall passierte in Weinheim a. d. Bergstraße, wo ein 55jähriger Mann das Opfer seiner Taubheit wurde.

Die falsche Flasche erwischt hat ein Metzger im Schlachthof von Bruchsal. Statt einen Schluck Most nahm er eine scharfe Desinfektionslösung zu sich. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er in ein Krankenhaus eingeliefert.

Einen tödlichen Schädelbruch erlitt eine 57jährige Frau, die in Stuttgart-Zuffenhausen von einem Auto erfaßt und auf die Fahrbahn geschleudert wurde.

Wegen der katastrophalen Dürre berieten die Bauern einiger Gemeinden im Kreis Offenburg und im Hanauer Land ihre Tabakfelder mit Feuerwehrschräufen und Tankpumpen.

Für seinen Kirchenraub in Baden-Baden, wo er aus der rumänischen Kapelle vor einem Jahr ein silberbeschlagenes Evangelienbuch und einen silbernen Kelch gestohlen hatte, wurde ein 25-

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 7. August

Auftrieb: 379 Stück Großvieh (davon 369 Überstand von Dienstag), 20 Kälber, 171 Schweine. Preise: Ochsen a 80—92, b 73—80, Bullen a 84—90, b 80—84, Färsen a 88—100, b 75—85, Schweine bl, b2 und c 132—135. Marktverlauf: bei Großvieh schließend, nicht geräumt. Kühe und Kälber zu Preisen vom Vormarkt. Schweine langsam, geräumt.

Vor der Wiedersehensfeier der Donauschwaben

Zum Bundestreffen am 9. und 10. August in Reutlingen

Reutlingen. In der Bundesrepublik lebt zurzeit etwa eine halbe Million Donauschwaben aus Jugoslawien, Ungarn, Rumänien und Bulgarien, die am 9. und 10. August in Reutlingen ihr Bundestreffen veranstalten. In Baden-Württemberg gibt es allein über 200 000 Donauschwaben, so daß jeder zweite bis dritte Angehörige dieser größten Vertriebengruppe aus dem Ausland hier in Baden-Württemberg untergekommen ist.

Das ist kein Zufall, denn Südwestdeutschland ist die Urheimat dieser Kolonisten von der Donau, Theiß, Sawa und Drau. Südwestdeutschland ist auch ihr wichtigster Sammelraum geworden. Diese Entwicklung wird durch das Bundestreffen in Reutlingen unterstrichen. Reutlingen ist der Sitz einer der stärksten donauschwäbischen Landsmannschaften im ganzen Bundesgebiet. Im ehemaligen Land Württemberg-Hohenzollern bilden die Donauschwaben mit rund 25 000 Personen nach den Ostpreußen die zweitstärkste Vertriebengruppe, obwohl sich bis Anfang 1949 nur etliche tausend hierher gerettet hatten.

Die donauschwäbische Landsmannschaft in Südwestdeutschland kennzeichnet sich dadurch, daß sie auf der Stammeseinheit dieser einstigen Grenzwechter in Südosteuropa und nicht auf den Siedlungsgebieten oder zufälligen Staatsgrenzen von Trianon aufbaut. In diesem Sinne arbeiten auch die Landsmannschaften in Südbaden, Rhein-Pfalz und Niedersachsen. Im Entstehen begriffen sind die Landsmannschaften in Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Hamburg. Darüber hinaus gibt es in den übrigen Bundesländern jeweils über ein halbes Dutzend südostdeutscher Landsmannschaften. Es wird erwartet, daß von Reutlingen eine einigende Tendenz ausgeht und der donauschwäbische Zusammenschluß auf Bundesebene zumindest eingeleitet wird.

Was wollen die Donauschwaben in Reutlingen? Sie wollen Rückblick und Ausschau halten, sie wollen danken und bitten. Sie wollen ihrer Opfer gedenken, denn sie gehören zu jenen Vertriebenen, die nach dem Zusammenbruch am schwersten betroffen wurden. Allein in Jugoslawien wurde 1944—1947 jeder dritte Deutsche erschossen, erhängt, zu Tode gehungert oder gequält. Sie wollen in ihrer Heimat ausstellung ihre Vergangenheit, ihre Heimatliteratur, Kunst und

Wirtschaft in Beispielen darstellen. Sie wollen für jegliche Hilfe danken und für ihre Kriegsgefangenen, Verschleppten und heimatsuchenden Landsleute bitten.

Zu den Hauptpunkten des Programms gehört die Eröffnung einer donauschwäbischen Heimat ausstellung in der Jahnturnhalle am Samstag um 14 Uhr, bei der Bundesminister Dr. Lukaschek sprechen wird. Um 20 Uhr ist die große Festveranstaltung in der Listhalle mit einer Gedenkfeier zum 100. Geburtstag von Adam Müller-Guttenbrunn, dem größten Heimatdichter der Donauschwaben. Die Hauptkündigung findet am Sonntag um 14 Uhr auf der Rennwiese statt.

Aus allen Kreisen des Landes und verschiedenen Bundesländern wurden Gemeinschaftsfahrten nach Reutlingen gemeldet, so daß dieses Bundestreffen voraussichtlich die bisher größte Wiedersehensfeier der Donauschwaben in Deutschland werden wird.

Aus Baden

Zwei Ausbrecher wieder geschnapp

Lörrach. Auf dem Weg ins Lörracher Gefängnis war am Mittwoch, wie in einem Teil unserer Ausgaben gemeldet, ein Straftäter entwichen und im Straßenverkehr untergetaucht. Im Keller eines Privathauses wurde er nun entdeckt und wieder festgenommen. Einem weiteren Untersuchungsgefangenen war es am Mittwoch ebenfalls gelungen, sich von dem bewachenden Beamten loszureißen. Bei ihm war der Ausflucht in die Freiheit jedoch nur von ganz kurzer Dauer, da er gleich wieder gestellt werden konnte.

In den USA

Freiburg. Unter den fast 6000 Deutschen, die seit 1945 im Rahmen des Austauschprogramms der amerikanischen Regierung in die USA gereist sind, befinden sich nach einer Mitteilung des amerikanischen Informationsamts in Freiburg 300 Südbadener und Südwürttemberger. Diese Zahl liegt verhältnismäßig hoch, da im französischen Besatzungsgebiet das eigentliche Austauschprogramm erst 1951 angelaufen sei.

Wieder Meersburger Schloßbeleuchtung

Meersburg. Viele der Fremden, die gegenwärtig an den Ufern des Bodensees weilen, werden am morgigen Samstag Gelegenheit haben, die traditionelle Meersburger Schloßbeleuchtung zu sehen, die mit einem Höhenfeuerwerk verbunden ist. Während des Schauspielers werden 21 Schiffe vor der Stadt kreuzen. Die Bundesbahn hat eine Reihe von Sonderzügen eingelegt. Bei schlechtem Wetter wird die Beleuchtung auf Sonntag verschoben.

Zwölfjähriger schwimmt über den Zeller See

Radolfzell. Ein zwölfjähriger Schüler aus Radolfzell durchschwamm am Wochenende in genau einer Stunde den 2400 Meter breiten Zeller See zwischen Radolfzell und Iznang. Der junge Schwimmer hatte sich drei Wochen lang auf diesen Start vorbereitet.

Bei der Marienschlucht abgestürzt

Überlingen. Unterhalb der Marienschlucht bei Bodman am Überlinger See fand ein Arzt ei-

Aus Südwürttemberg

20 Fälle von Kinderlähmung

Tübingen. Seit dem 1. Januar 1952 sind im Bereich des Landestells Südwürttemberg-Hohenzollern 20 Fälle von spinaler Kinderlähmung gemeldet worden. Ein Fall verlief tödlich. Wie von der Abteilung Gesundheitswesen der Abwicklungsstelle des Innenministeriums in Tübingen mitgeteilt wird, entfallen zehn Erkrankungen auf den Kreis Ravensburg.

Im Unterland ist die Zahl der Erkrankten weiter angestiegen. Aus der Stadt Heilbronn werden jetzt 18 Fälle, aus dem Landkreis Heilbronn sieben Fälle gemeldet. Drei Personen sind im Unterland bisher gestorben.

Oberschulrat a. D. Paul Samuleit †

Reutlingen. Oberschulrat a. D. Paul Samuleit, einer der prominentesten Jugendzieher in Württemberg, starb in Reutlingen im Alter

von 78 Jahren. Samuleit stammte aus Dresden. Er machte sich als Mittelschullehrer und Vorsitzender der Literarischen Vereinigung der Lehrer in Berlin einen Namen. 1929 wurde er in das Stuttgarter Kultministerium berufen.

Eine neue Spannbetonbrücke

Wangen. Die romantische Holzbrücke über die Argen bei Dürren, die den Verkehr der Bundesstraße 18 nicht mehr bewältigen kann, wird durch eine moderne Spannbetonbrücke von 26,5 Meter Länge und 11,5 Meter Breite ersetzt. Sie soll noch in diesem Jahr dem Verkehr übergeben werden.

Schade bricht eigenen Rekord

Seine bisherige deutsche Bestleistung im 3000-Meter-Lauf um 0,8 Sek. verbessert

Bei einem nacholympischen Leichtathletiksportfest des ASV Köln stellte der deutsche Rekordmann H. Schade am Mittwoch vor 25 000 Zuschauern mit 8:13,2 einen neuen deutschen 3000-Meter-Rekord auf. Schade hatte erst am 2. August dieses Jahres in Finnland den früheren ebenfalls von ihm aufgestellten deutschen Rekord über diese Strecke von 8:15,9 auf 8:14,4 verbessert. In 8:13,8, also nur um vier Zehntel Sekunden langsamer, kam der Esslinger Güde auf den 2. Platz. Über die 1000-m-Strecke siegte Olympiasieger Barthel, Luxemburg, mit einer Zeit von 2:44.

Bei den vielseitigen Wettkämpfen blieben die amerikanischen Leichtathleten in insgesamt 14 Disziplinen erfolgreich. In den Kurzstrecken belegte der Stuttgarter Zandl hinter den Amerikanern jeweils den 2. Platz. Bei den Frauen waren dagegen die Deutschen erfolgreicher. Marianne Werner ge-

lang dabei ein Doppelerfolg: Im Kugelstoßen erreichte sie eine Weite von 14,84 und im Diskuswurf 40,61. Mit diesem Wurf stellte sie eine deutsche Nachkriegsbestleistung auf. Bei einem internationalen Sportfest in Göteborg verbesserte Karl Storch seinen deutschen Rekord im Hammerwerfen von 59,44 auf 59,83.

Holthöfer Etappensieger

Werner Holthöfer holte sich am Mittwoch den ersten Etappensieger der Deutschlandrundfahrt. Er legte die Fahrt von Frankfurt nach Emsbach bei Göppingen (282 km) in 8:20,08 zurück. Holthöfer gingen mit der gleichen Zeit Reinhold Steinhilber und Mathias Pfannenmüller als zweite und dritte durchs Ziel.

Staatliche Sportkontrolle

Sport in der Sowjetzone

Sport und Turnen in der Sowjetzonenrepublik werden jetzt auch äußerlich erkennbar einer strengen politischen Kontrolle durch die Behörden und Massenorganisationen unterliegen. In einer im Ostzeitblatt der Sowjetzone verkündeten Verordnung zur „Errichtung von staatlichen Komitees für Kultur und Sport“ heißt es, die Regierung müsse dafür sorgen, daß gesunde, frohe, kräftige und leistungsfähige Menschen heranwachsen; „Menschen, die ihre Heimat lieben, fest zur Regierung und ihrem Präsidenten stehen, die zur Ehre des Landes ihre sportliche Meisterschaft ständig erhöhen, treue und unverbrüchliche Freunde des großen Sowjetvolkes sind, die mit Willenskraft, Härte, Ausdauer und Mut alle Schwierigkeiten überwinden, die von unversöhnlichem Haß gegen alle Feinde des Friedens und des Fortschritts erfüllt sind und die sozialistischen Errungenschaften unserer Werktätigen gegen alle Bedrohungen schützen und verteidigen.“

Kurz berichtet

Das Reit- und Sportfest im Lager Mühlhausen, das für den 15. bis 17. August angesetzt worden war, ist auf einen späteren Zeitpunkt verlegt worden.

Eine Ballonverfolgungsfahrt für Altona und Motorräder veranstaltet der Motorsportclub Schömberg/Calw am Sonntag. Zugelassen sind die Motorsportclubs des ADAC sowie alle Freunde des Motorsports.

Im Auftrag des Deutschen Schachbundes führt der Bezirk Oberschwaben im Württembergischen Schachverband vom 17. bis 27. August in Schloß Stargarten die gesamtdeutschen Jugendmeisterschaften durch. Von den 15 Teilnehmern kommen 7 aus der Ostzone.

Auch das wurde berichtet

Als in Stuttgart-Zuffenhausen kürzlich ein Junge in den Neckar fiel, schickte ihm ein Spaziergänger seinen Hund nach. Es gelang dem braunen Tier, den Jungen ans Ufer zu zerrren, wo er von dem hilfreichen Passanten in Empfang genommen wurde. Die Hundefreunde von Zuffenhausen wollen sich nun dafür einsetzen, daß der Besitzer des Hundes von der Hundesteuer befreit wird.

In Heilbronn kam ein Straßenbahnführer in Streit mit einem Fahrgast. Um seinen Zorn hinunterzuschütten, trank er ein paar Viertel Wein und trat dann in angetrunkenem Zustand wieder die Küngele. Als er ein menschliches Röhren spürte, ließ er den Fahrerstand bei voller Fahrt vorübergehend im Stich und schlug einfach zur Türe hinaus sein Wasser ab. Das Heilbronner Amtsgericht betrachtete die Tour als fahrlässige Transportgefährdung und schickte den Mann für vier Wochen ins Gefängnis.

Einen Zettel mit der Aufschrift „36,50 Dieb“ ließ ein noch unbekannter Einbrecher in einer Markgröninger Bäckerei zurück, in der er in der Nacht zum Donnerstag außer einer Herrenarmbanduhr rund 40 Mark gestohlen hatte.

Der Bürgermeister von Wiesental bei Bruchsal wurde wegen Dienstvergehens zu einer Geldbuße von 300 DM verurteilt. Statt auf dem Rathaus war er häufig in Wirtschaften zu sprechen, wo er stark über den Durst trank und auch noch Schulden machte. Selbst zu einer Gemeinderatsitzung soll er einmal in betrunkenem Zustand erschienen sein.

Ziemlich hochgestapelt hat ein 25jähriger Keller aus Pforzheim. Da er sich für seinen eigentlichen Beruf zu schade dünkte, legte er sich die Uniform eines amerikanischen Marineoberleutnants zu und spielte damit, am liebsten beim weiblichen Geschlecht, den feinen Max. Obwohl er schwäbisch-amerikanisch kauderwelschte, gelang es ihm, eine ganze Reihe gutgläubiger Leute hinter Licht zu führen. 6500 DM und wertvoller Schmuck waren seine Beute allein bei einer 37-jährigen Frau, der er die Heirat versprochen. Zu den Leidtragenden seiner Angeberei zählt sogar die Bundesbahn, da der angebliche Marineoffizier für seine Fahrten verbilligte Karten an amerikanischen Schaltern bezog. Für die nächsten 20 Monate muß er nun seine Marineuniform mit einer gewissen gestreiften vertauschen.

Kalter Messekrieg Hannover — Frankfurt

Frankfurt bestreitet Hannover als Nachfolgemesse Leipzigs

FRANKFURT. Der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt, Walter Kolb, widerspricht anlässlich der Grundsteinlegung für die neuen Messebauten auf dem Frankfurter Messengelände dieser Tage der Auffassung der Messeleitung von Hannover, ihre Messe sei als Nachfolgemesse von Leipzig anzusehen, und der ebenfalls geäußerten Ansicht, daß die Messestadt Leipzig wohl nie wieder ihre früheren Funktionen ausüben könne. Gerade im Hinblick auf die Bevölkerung in der Sowjetzone sei es nicht zu verantworten, daß Leipzig in der Werbung für die Hannoverische Messe abgeschrieben und auch für den Fall einer Wiedervereinigung Deutschlands der Leipziger Messe ihre frühere Funktion aberkannt werde. Kolb appellierte an den Bundeswirtschaftsminister, das Angebot der deutschen Industrie in sinnvoller Aufgabenteilung in Frankfurt, Hannover und Köln darzubieten.

An der Veranstaltung nahm auch der Vorsitzende des Ausstellungs- und Messeausschusses der Wirtschaft, Dr. Wilhelm Tigges (D-Fraktion) teil. Er sagte, es gebe nur die beiden Möglichkeiten: entweder den Dingen freien Lauf zu lassen und damit einen verschärften Konkurrenzkampf auszulösen, oder aber dem Appell Kolbs an den Bundeswirtschaftsminister zu folgen und sinnlose Konkurrenz auszuschalten. Bei der Konkurrenz zwischen den drei Messestädten der Bundesrepublik gehe es nur um die Platzhalterschaft, also um ein Provisorium. Mit der Wiedervereinigung Deutschlands müßten diese Auseinandersetzungen ohnehin zugunsten der angestammten Rechte Leipzigs beendet werden. Dr. Tigges lobte die Bereitschaft der Frankfurter Messe, „faire, anständige und kameradschaftliche Beziehungen“ zu den anderen deutschen Messen zu pflegen. Diese sei um so erfreulicher, als in letzter Zeit „manche Mißklänge“ ertönt seien, die eine Zusammenarbeit empfindlich zu stören geeignet sind. Die Verantwortung für diese Unstimmigkeiten trügen jene Gruppen, die in Verkenntnis oder in Unkenntnis der gesamtdeutschen Messepolitik, die sich in den Rahmen der weltwirtschaftlichen Zusammenhänge einfügen muß, glaubten, eine ihren eigenen Interessen vielleicht vorübergehend nützliche Messepolitik treiben zu müssen, ohne dabei zu bedenken, daß das Ansehen der gesamtdeutschen Wirtschaft vor allem im Auslande schaden nehme und ernstlich gefährdet werde.

Frankfurt bestreitet Hannover als Nachfolgemesse Leipzigs

jk. Auf den Prioritätsanspruch der Hannoverischen Messeleitung, der vor einigen Wochen demonstrativ erhoben wurde (vgl. unseren Beitrag

an dieser Stelle: „Hannover will Leipzigs Nachfolge antreten“) ist also prompt die Antwort Frankfurts gefolgt, und der kalte Messekrieg zwischen diesen beiden Städten geht weiter. Beiderseits werden große Investitionen vorgenommen: den mit Millionenaufwand erstellten Messebauten in Hannover setzt nun Frankfurt seinerseits einen Messepalast entgegen. Es ist für Frankfurt das erste zweigeschossige Messehaus mit einer Gesamtfläche von 22 000 qm, das in seiner Anlage eine spätere Aufstockung ermöglicht. Das sieht, alles in allem, nicht nach einem „Provisorium“ aus, wie es in den Reden anlässlich der Grundsteinlegung so schön hieß. Man richtet sich im Gegenteil für die Dauer ein, in Hannover und in Frankfurt, denn solche Anlagen, wie sie geschaffen worden sind und geschaffen werden, sind ja nicht ohne weiteres für andere Zwecke benutzbar. Daran ändert auch der aus Frankfurt gehörte Hinweis auf Leipzigs angestammte Rechte nichts, so klangvoll er rhetorisch auch wirken mag. Man soll sich also endlich einigen und eine sinnvolle Aufgabenteilung herbeiführen, denn die endlose Zankerei zwischen zwei Städten um den Vorrang dient nun wirklich nicht dem Ansehen der westdeutschen Wirtschaft.

Oesterreich in der Klemme

Besorgnis über deutschen Aktivsaldo von 130 Millionen DM

WIEN. Trotz der positiven Entwicklung des deutsch-österreichischen Warenverkehrs belief sich der deutsche Aktivsaldo am Ende des ersten Halbjahres 1952 auf 131,1 Mill. DM. Auf österreichischer Seite befürchtet man, daß der Import wichtiger Güter aus der Bundesrepublik eingeschränkt werden muß, wenn die Entwicklung nicht durch erhöhte Exportanstrengungen der österreichischen Wirtschaft aufgehalten werden kann. Nach der Statistik exportierte Westdeutschland im ersten Halbjahr 1952 Waren im Werte von 299,3 Millionen DM nach Österreich, während sich der Wert der österreichischen Exporte nach Westdeutschland nur auf 168,2 Mill. DM belief.

jk. In den österreichischen Exporten von 168,2 Mill. DM sind auch die sogenannten unsichtbaren Exporte enthalten, also unter anderem und vorwiegend die Einnahmen, die Österreich aus dem Reiseverkehr der Bundesrepublik nach Österreich schöpft. Seit der Liberalisierung des Reiseverkehrs unter den OEEC-Ländern, vor allem aber nach dem kräftigen Anstieg der Gesamtexporte der Bundesrepublik, gibt es bei der Zuteilung österreichischer Reisedevisen keine Schwierigkeiten mehr außer den technischen des Antragsverfahrens. Bei der Beliebtheit Österreichs als Reiseland besonders in den süd- und südwestdeutschen Gebieten hätte man also annehmen sollen, daß der Passivsaldo Österreichs, der dem Nachbarland jetzt so ernste Sorgen bereitet, durch den Strom deutscher Reisender

wenn nicht beseitigt, so doch wesentlich gemindert worden wäre.

Dem ist aber nicht so. Trotz aller Erleichterungen wie kostenloses Visum an der Grenze und erleichterte Devisenbeschaffung hat der Reiseverkehr nach Österreich offenbar bei weitem nicht wieder seine alte Intensität erreicht. Da stimmt also etwas nicht. Wir wissen auch, was: Es sind die österreichischen Preise, die hier hindernd im Wege stehen. Tagessätze von 60—90

Sperre nur vorübergehend

Eine Erklärung von Mr. Harris

BONN. Der Chef der Sondermission für wirtschaftliche Zusammenarbeit in Deutschland, Michael Harris, erklärte am Mittwoch, daß die von ihm verfügte Sperre von MSA-Gegenwertmitteln für Investitionen in der deutschen Kohlenindustrie nur vorübergehend sei.

Die MSA-Mission arbeite, wie Harris betonte, voll mit dem Kohlenproduktionsausschuß zusammen, um die gewünschten Ergebnisse zu erzielen. Sobald der Ausschuß das gesamte Problem der Kohlenproduktion untersucht und die notwendigen Schritte unternommen habe, um die Höchstleistung sicherzustellen, werde das Investitionsprogramm weiter fortgesetzt. Die Sperrung der 25,687 Mill. DM sei auf seine Sorge zurückzuführen, daß die Kohlenproduktion unter den von der Bundesrepublik akzeptierten Höchstständen liege. Maßgebende Kreise des Ruhrbergbaus weisen demgegenüber darauf hin, daß die arbeitstägl. Förderung trotz urlaubs- und witterungsbedingter Förderrückgänge 12 500 Tonnen über der entsprechenden Förderung des vergangenen Jahres liege. Eine darüber hinausgehende entscheidende Mehrförderung sei mit den bisher aufgewendeten Mitteln und mit Beihilfemaßnahmen nicht mehr möglich; der Steinkohlenbergbau benötige über diese „Investitionsspritzen“ hinaus durchgreifende finanzielle Hilfe.

Schilling für Vollpensal sind heute das Übliche; sie entsprechen einer Aufwendung von 16—15 DM pro Tag. Das ist einfach zu teuer für die Kreise, die einen Erholungsurlaub in den Alpen schätzen und dafür auch Opfer zu bringen bereit sind. Wir befürchten, der entscheidende Fehler liegt in der Konstruktion des österreichischen Preisgefüges selbst.

Firmen und Unternehmungen

MANNHEIM — BBC erhöht Aktienkapital. Der HV der Brown, Boveri & Co. AG in Mannheim, wird anlässlich der Verabschiedung des Abschlusses per 31. 12. 1951 am 22. August vorgeschlagen, eine Erhöhung des AK von 34 Mill. DM um 12 Mill. DM auf 46 Mill. DM vorzunehmen. Zu diesem Zwecke sollen neue Stammaktien ausgegeben werden, die ab 1. Juli 1952 gewinnberechtig sind.

BONN. — Gewinn bei Vereinigte Industrieunternehmungen AG. Die Vereinigte Industrieunternehmungen AG, Berlin-Bonn, schließt das Geschäftsjahr 1951/52 (31. März) mit einem Reingewinn von 1,44 Mill. DM, der sich um den Gewinnvortrag auf 1,355 Mill. DM erhöht. Das Grundkapital beträgt unverändert 160 Mill. DM.

DÜSSELDORF. — Flick-Gruppe demotiert Verhandlungen mit französischen Interessenten. Die Flick-AG demotierte gestern Verlautbarungen aus der IG Bergbau, nach denen sie mit einer französischen Gruppe über ihre Steinkohlen-Bergbau-Beteiligungen verhandelt habe. Man sei vor einigen

Monaten zwar von französischer Seite im Zuge der durchzuführenden Neuordnung mit der Anregung an sie herangetreten, Besprechungen über ihre Steinkohlen-Bergbau-Beteiligung zu führen. Die Flick-Gruppe sei aber in Verhandlungen nicht eingetreten.

Börsen: Leichte Montanmarktbelebung

STUTT GART. Die westdeutschen Börsen nahmen am Mittwoch einen ruhigen Verlauf, die Kurse wiesen im allgemeinen wieder nur unbedeutende Abweichungen auf. Eine leichte Umsatzbelebung erfuhr der Montanmarkt durch Meldungen, nach denen Klöckner im Verhältnis 1:3,3 Vereinigte Stahlwerke im Verhältnis 1:3,3 umstellen dürften. Kurzmäßig ergaben sich hierdurch jedoch keine Veränderungen. Weiter rückläufig tendierten dagegen IG-Farben, die auf mangelnde Aufnahmebereitschaft erneut leicht abbrückten. An den Industriemärkten blieb die Kursgestaltung ebenfalls stark dem Zufall überlassen. Großbanken zeigten bei ruhigen Geschäftsgang behauptete Kurse

Außerordentlicher Ausstellungserfolg

150 000 waren auf der Bäckereifachausstellung

STUTT GART. Nach 12tägiger Dauer ist gestern die „Bäckereifachausstellung Stuttgart 1952“ zu Ende gegangen. Über 150 000 Besucher aus der Bundesrepublik, dem westeuropäischen Ausland, den USA und dem Nahen Osten haben die Ausstellung besucht. Ausstellerfirmen äußerten vielfach, daß die künftigen Erwartungen durch die getätigten Abschlüsse übertroffen worden seien.

Die Stuttgarter Ausstellungs-GmbH. führt den außerordentlichen Erfolg und das hohe Niveau dieser Fachausstellung auf die Tatsache zurück, daß die Bäckereifachausstellung im Unterschied zu vielen anderen Ausstellungen nur alle drei Jahre stattfindet. Der Präsident des Zentralverbandes des Bäckerverhandwerks, K. F. Lang, betont, daß verschiedene Aussteller Mühe gehabt hätten, den Umfang ihrer Aufträge festzustellen. Er schätzt die Zahl der Besucher aus dem Ausland auf 6000 bis 7000. Die Ausstellung selbst nannte er hervorragend nach Ausgestaltung, Qualität und Vielfalt der technischen Neuerungen.



An alle Mütter

„Meine Erfahrungen mit Klosterfrau Aktiv-Puder sind sehr gut. Bei stärkerem Wundsein wirkt er geradezu Wunder! Bei Verbrennungen übertrifft er jede andere Behandlung. Überall, wo ich hinkomme, wird Aktiv-Puder gelobt!“ So schreibt Hebamme Frau Hermine Bartel, Rechtenbach ü. Lohr a. M. So wie sie, so haben schon rund 3000 Hebammen die hervorragende Wirkung von Klosterfrau Aktiv-Puder schriftlich bestätigt!

AKTIV-PUDER, Streudosen ab 75 Pfz. in allen Apotheken u. Drog. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissenöl für Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Riedlingen-Do. Zuchtvielerbsatz-Veranstaltung in Riedlingen. Dienstag, 12. August 1952. Sonderkörnung und Prämiierung: 13 Uhr. Mittwoch, 13. August. Verkauf: 9 Uhr. Auftrieb: 100 Kälbinnen - 110 Bullen. Garantierte Leistung für negative Reaktion bei der Tuberkulinuntersuchung. Sämtliche Tiere sind gegen MKS schutzgeimpft mit Vaccine (Typ A 5 + C). Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Zutritt nicht gestattet. Verband oberschwäbischer Fleckviehzüchtervereine e. V. Ulm/Donau.

Silberbar täglich ab 20 Uhr Tanz Reutlingen, Tel. 61 16 außer Montag

Mercedes-Pkw, 1 Ltr., sehr gepf. Fahrzeug mit Anhängervorrichtung, fahrbereit, preisw. zu verkaufen. Angebote unter G 841 an die Geschäftsstelle.

DKW Meisterklasse sehr gut erhalten, zu verkaufen. Sattler, Reutlingen, Kantstr. 41.

Garagen und Hallen ortsfest und zerlegbar, liefert. J. Frause, Bodelshausen Würt.

Ein Schiebedach DRP „Hägele“ macht aus Ihrer Limousine einen nach Belieben offen oder geschlossenen zu fahrenden Wagen. Nachträglicher Einbau kurzfristig und preiswert durch Karosseriebau Hägele Mössingen - Fernsprecher 262

Fügel - Pianos - Harmonien fabrikneu u. gebraucht, in allen Preislagen, große Auswahl, günst. Bedingungen. Lipp & Sohn - Flügel- und Klavierfabrik - Stuttgart, Schillerstraße 4. Filiale Calw, Badstraße 12

100-Liter-Schrank DM 790,- auch für Gleichstrom lieferbar. Große Auswahl in Absorber-Schränken ab DM 365,-. Ich berate Sie gerne. ELEKTRO-MAYER Tübingen, am Pflegehof

BOSCH KÜHLSCHRÄNKE DAS PROFIL DER MODERNEN KÜCHE. 100-Liter-Schrank DM 790,- auch für Gleichstrom lieferbar. Große Auswahl in Absorber-Schränken ab DM 365,-. Ich berate Sie gerne. ELEKTRO-MAYER Tübingen, am Pflegehof

Fast zwei Jahrtausende



Niedernauer Römerquelle Heilung - Erfrischung - Genuß

Laden (3 große Fenster) in guter Geschäftslage in Burdingen (Hohenzoll.) zu vermieten. Angebote unter G 842 an die Geschäftsstelle

Suchen Sie Kunden

In Ihrem engeren Heimatgebiet, dann ist es das richtige, Ihr Angebot in der Heimatzeitung zu veröffentlichen. Wollen Sie aber Käufer über Ihren Heimatkreis hinaus ansprechen, dann steht Ihnen der Anzeigenteil der Gesamtauflage aller Zeitungen der Schwäbischen Verlagsgesellschaft mbH. zur Verfügung. Dieser Anzeigenteil der Gesamtauflage erscheint in jeder Nummer der nachstehend aufgeführten Heimat-Zeitungen.

- Schwäbisches Tagblatt, Tübingen
Boitenburger Post, Rottenburg
Reutlinger Nachrichten, Reutling.
Phyllinger Zeitung
Metzinger-Urachter Volksblatt, Metzlingen
Der Ermstalbote, Ursch
Calwer Zeitung, Calw
Der Enstaler, Neuenbürg
Wildbader Tagblatt
Schwarzwald-Echo, Altensteig
Nagolder Anzeiger, Nagold
Balingen Volksfreund, Balingen
Ebingen Zeitung, Ebingen
Schmiecha-Zeitung, Tübingen
Gränz-Bote, Tübingen
Trossinger Zeitung
Hohenzollerische Zeitung, Hechingen
Necker-Chronik, Horb
Schwarzwaldzeitung „Der Greizer“, Freudenstadt
Alb-Bote, Münsingen
Die Neckerquelle, Schwenningen

Diese Heimatzeitungen mit zusammen über 100 000 Exemplaren bringen Ihnen Erfolg!

Anzeigen für die Gesamtauflage nehmen die Geschäftsstellen oberstehender Kreisverlage oder die Anzeigen-Abteilung der Schwäbischen Verlagsgesellschaft, Tübingen, Uhlandstraße 2, entgegen

Was ist

Cremilla?



Hier — die Antwort auf die Frage:

„Cremilla Crema-Galaspulver“ ist nicht nur ein neues, sondern auch ein neuartiges Dr. Oetker-Erzeugnis, das auf rein pflanzlicher Grundlage hergestellt wird.

„Cremilla“ ergibt eine besonders feine, leichte Nachspeise, die auf der Zunge zergeht. Man reißt „Cremilla“ deshalb gern nach einem sättigenden, schweren Essen.

Die Zubereitung ist kurz und einfach: 1 Minute Kochzeit genügt. Eine „Cremilla“-Crèmespeise läßt sich leicht stürzen, denn sie ist schnittfest, sie kann aber auch ebensogut in einer Schale — mit Früchten garniert — auf den Tisch gebracht werden. Auch Sie werden das schöne und glatte, appetitliche Aussehen als einen besonderen Vorzug dieser neuen Nachspeise aus dem Hause Dr. Oetker empfinden. Bitte verlangen Sie „Cremilla Crema-Galaspulver“ in den Sorten Vanille-Geschmack und Schokolade bei Ihrem Kaufmann. Wenn dort nicht erhältlich, so weisen wir Ihnen gem. Bezugsquellen nach.



DR. AUGUST OETKER WÄHREMITTELFABRIK O.M.B.H. BIELEFELD

Stellenangebote

Jüngerer, lediger Linotypesetzer In dauernde Stellung gesucht. Möbl. Zimmer verb. Angebote mit Zeugnissen und Lohnanspruch erbittet A. Oelschläger'sche Buchdruckerel, Calw

Auf 1. Oktober ist bei uns die Stelle eines

Anzeigen-, Vertriebs- und Werbeleiters zu besetzen. Herren, die über reiche Fachkenntnisse und einen gewandten Umgang im Verkehr mit dem Publikum verfügen, wollen sich unter Einreichung eines handgeschriebenen Lebenslaufes, eines Lichtbilds, von Zeugnisabschriften und unter Angabe der Gehaltsansprüche bei uns bewerben. — Unverheiratete Bewerber haben, da keine Wohnung gestellt werden kann, den Vorzug. Druck- und Verlagshaus H. Kuhn KG. Verlag der „Neckerquelle“, Schwenningen a. N.

Automarkt

Achtung Transportunternehmen u. Fernfahrer! Zu verkaufen: 18-t-Fernlastzug, in sehr gutem Zustand, mit Transportverträgen, Preis 22 900 DM, bei 19 000 DM Anzahlung Gute Existenz für Neubürger, da Firma mit übernommen werden kann. Zuschriften erbeten unter G 840 an die Geschäftsstelle

Mit den Augen des Stadtkindes

Wir fahren im Autobus. Der jüngste Fahrgast war ein lebhafter Junge von eineinhalb bis zwei Jahren, städtischer Herkunft offenbar, der die Umwelt in und außer dem Wagen lebhaft in seinen gelagerten Besitz nahm und seine Mutter mit vielen Fragen bedrängte. In einem der Dörfer begegnete uns ein Kuhfuhrwerk, das der Junge mit jubelndem Zuruf „Auto“ begrüßte.

Ich war immerhin leicht erschüttert. Und es kam mir in den Sinn, wie in meiner Jugend ein in der Landeshauptstadt aufgewachsener Junge in unsere Schulklasse kam, der das uns Selbstverständliche, die Unterschiede der Getreidearten nicht kannte. Das war bei ihm, einem sonst aufgeweckten Jungen, durchaus nicht Beschränktheit, sondern einfach die Entfremdung des Städters von der Natur. So bedauerten und bestaunten wir ihn auch mehr als wir ihn verachteten, weil ihm etwas fehlte, was uns, soweit wir zurückdenken konnten, im Bewußtsein war, das Wissen, was Weizen ist und was Dinkel, was Gerste und Roggen, von denen doch das tägliche Brot kommt.

Heute, da die Städte noch größer und ihre Naturferne noch sinnfälliger geworden ist, unterscheidet nun dieser Stadtkunde, der durchaus nicht einfältig in die Welt sieht, schon nicht mehr die Arten der Fahrzeuge. Was fährt, ist ihm Auto, ob es vom Motor zu fliegender Eile angetrieben oder von einer schwerfälligen Kuh langsam bewegt wird. Das Auto ist ihm vertraut, daß Roß oder gar die Kuh kommen kaum mehr in sein Blickfeld und Bewußtsein.

Wenn der Junge im Auto einmal groß und die Städte wiederum größer geworden sind, welches weitere Stück natürlicher Erfahrung und Kenntnis wird aus dem Gesichtskreis der dann heranwachsenden Jugend wiederum verschwunden sein? Vielleicht werden sie kein natürliches Wasser mehr kennen, weil nicht bloß das Trinkwasser in Röhren in jedes Haus steigt, sondern auch Bäche und Flüsse nur noch in Beton oder unterirdisch durch die Stadt fließen. Und wenn dann so ein Junge im Schwarzwald den letzten natürlichen Bach — unter Naturschutz natürlich — durch die grünen Wiesen sich winden sieht, wird er da rufen: Mutter, was ist das für eine krumme Wasserleitung hier im Freien?

Porträt einer Künstlerin

Zum Liederabend von Gertrude Pitzinger
Bad Liebenzell. Gertrude Pitzinger stammt aus Mähren in der heutigen Tschechoslowakei, einem Lande, wo sozusagen jeder „Musik im Blut“ hat. Schon früh zeigte sich bei ihr eine starke — von der Mutter überkommene — gesangliche Begabung. Wie es aber häufig zu geschehen pflegt, so fand auch das hochbegabte junge Mädchen erst auf einem — allerdings nur kleinen — Umweg zu ihrem wahren Beruf. Die Eltern machten erst einmal eine Lehrerin aus ihr, ehe sie Gesang studieren durfte. An der Wiener Musikakademie bei Frau Prof. Katzmaier holte sich Gertrude Pitzinger ihr technisches Rüstzeug.

Nachdem die junge Sängerin bei ihren ersten öffentlichen Konzerten in ihrem Heimatland mit ihrem für eine Debütantin erstaunlich reifen Können bereits großes Aufsehen erregt hatte, ging sie nach Berlin, und dort begann Mitte der zwanziger Jahre ihr eigentlicher künstlerischer Durchbruch. Der Erfolg blieb der jungen Künstlerin überall treu, wo immer sie sich auch hören ließ. Und das war nicht nur in Deutschland, sondern in fast allen größeren Städten Europas, in den USA und — bei den großen Orchesterkonzerten — unter solch namhaften Dirigenten wie Wilhelm Furtwängler, Carl Schuricht, Jos. Keilberth der Fall. Auch nach dem zweiten Weltkrieg hat die Künstlerin schon wiederholt im Ausland gesungen.

Buben — und doch Jünger einer hohen Kunst

Die Wiener Sängerknaben konzertierten am Mittwoch in der Stadthalle

Da stehen sie wieder auf der Bühne: 22 Buben, teils blond-, teils braunschöpfig, sonnenverbrannt oder etwas blaßgesichtig, schlank oder rundlich, von kleinerer und größerer Statur. Wäre nicht die einheitliche Matrosenkleidung, so könnte das eine x-beliebige Schar Jungen sein, wie man sie allüberall in der Welt trifft. Es gibt — dem Aussehen nach — Lausbuben darunter, Verträumte, Schwärmerische, Vorwitzige und Zurückhaltende; kurzum, Jungentypen jeglicher und keineswegs besonderer Art.

Aber dann singen sie und nun wird aus dem Häuflein Buben eine äußerst disziplinierte Schar ernsthafter Jünger der hohen Gesangkunst. Sie singen, wie man es sich reiner und herüberredender kaum vorstellen kann. Schon der erste liturgische Gesang: „Ad domine levavi“ (J. J. Fux) entführt unverweilt aus der allzu nüchternen Umwelt des Stadthallebaues, entrückt Herz und Seele in die Sphären musikalischen Gottesdienstes. Das ist nicht zuviel gesagt; wer das weihevoll „O bone Jesu“ (M. A. Ingegneri) oder gar das „Pueri concinite“ (J. Herbeck) mit dem hauchzarten Solo der obligaten Gesangsstimme gehört hat, weiß, daß eine solche Art von Singen wohl auch Gebet sein kann.

Zwischenspiel: „Geschichten aus Alt-Wien“, einaktige Oper nach Motiven von Johann und Josef Strauß. Hier darf sich nun die kindliche Neigung zum „Theaterspielen“ und die Freude am Komödiantischen ganz entfalten. Offensichtlich sind die Jungen auch mit ganzem Herzen dabei und spielen die Mizzi, den Franz, den Herrn von Stieglitz, den Bäckermeister und all die anderen Männer- und Frauenrollen mit Begeisterung und echter Hingabe. Der tiefe Knix der (knabenhaften) Mizzi — sang „sie“ nicht wundervoll! — erfreut das Publikum ebenso sehr wie die gravitätische Würde des dickbluchigen Bäckermeister Kipfel oder die rührende Unbeholfen-

heit des Deutschermeister-Franz. Daß der eine oder andere der Buben zwischendurch ein bißchen „aus der Rolle fällt“, macht die Angelegenheit für Akteure wie Zuschauer erst recht vergnüglich. (Abgesehen davon läßt sich über die Tunlichkeit der Einfügung einer komischen Oper in den Rahmen dieses Programms streiten. Der Berichterstatter hat hierüber seine eigene Meinung, die vielleicht von der des Publikums abweicht.)

Abschließend volkstümliche Weisen, wohl bekannt vom Rundfunk oder von der Schallplatte, und doch immer wieder gerne gehört. Der Chorleiter, Kapellmeister Böhm, hat auch bei diesem so publikumswirksamen Teil seine 22 Jungen sicher in der Hand, arbeitet mit leichter Geste vielfältige tonale Schattierungen und dynamische Kontraste heraus, die den geläufigen Melodien neue Akzente und eine spezifische „Wiener-Sängerknaben-Tönung“ verleihen. Ergreifend beispielsweise „Wie schön bist du“ (Schubert), die „Kinderwacht“ (Schumann) oder das melodiose Salzburger Wiegenlied „Aba Heitschl“, das in seiner Innigkeit fast zu Tränen zu rühren vermag. Unbestreitbarer Höhepunkt jedoch die erklatschte Zugabe: „Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein“ (B. Fles, irrtümlich Mozart zugeschrieben). Wenn das musikalische Erlebnis der hell timbrierten Falsettstimme, die sich jubelnd über dem dunkleren Grund der gesummten Melodie erhebt, nicht noch jetzt in der Seele nachschwingt, der darf sich eines wirklichen musikalischen Empfindens nicht mehr rühmen.

Das in ungewöhnlich großer Zahl vertretene Publikum (es waren annähernd 800 Zuhörer erschienen) sparte nicht mit Beifall und dankte auf diese herkömmliche Art für den beglückenden Abend. Ein Wunsch war in diese Beifallskundgebung gleich mit eingeschlossen: Auf baldiges Wiederhören! Hh.

Zwei Stunden Frohsinn mit Herrn „Häberle“

Oscar Heller gab eine erquickliche Wegzehrung in den Urlaubs- und Arbeitstag

Hirsau. Oscar Heller, der „Funk-Häberle“, hatte auch diesmal nicht zuviel versprochen, als er mit seinem qualifizierten Ensemble zwei Stunden Heiterkeit und Frohsinn ankündigte. Es gefielen an diesem „Mittwochabend in Hirsau“ die köstlichen Darbietungen, die so recht zur sommerlichen Urlaubsstimmung paßten und andererseits den in der Hochsaison arbeitsgeplagten Einheimischen eine kräftige Wegzehrung für den Alltag mitgaben. Herr „Häberle“ wußte, wo der Schuh drückt, und brachte alle Nöte und Sorgen des grauen Alltags auf den Nenner „Optimismus“. Er selbst, erfahrenen-Alters und höchst solider Art, verstand es meisterlich, altes und neues geschickt zu mischen. Das ganze ergab einen spritzigen Cocktail, der, ob in kleinen oder großen Zügen genossen, eine nachhaltige

Wirkung auslöste, wie die Beifallsstürme, die Herr Häberles Schwätzle oft unterbrachen, bewiesen. Ob nun als „Bundesgärtner“ mit politischen Pointen spritzend, oder die Gäste mit feinsinnigem Humor in die besondere Wesensart des Schwäbischen einfürend; Herr „Häberle“ verstand es auf jeden Fall, den zwanglosen Abend inhalts- und einfallreicher zu gestalten, als es die „Sieben Schwaben“ in der Vorwoche trotz aller Anstrengungen vermocht hatten. Lilo Bühler, die beliebte Soubrette vom Südd. Rundfunk, steuerte zu dem Programm verschiedene Lieder und Chansons bei, die sie mit Gemüt und Charme zu Gehör brachte. Belebt wurde der unterhaltsame Abend durch das Tanzpaar Ruth Grüninger — Herbert Thederan vom Staatstheater Stuttgart, das in farbenfroher Kostümierung überzeugende Proben seiner hohen Kunst gab, von denen die Tanzparodien auf Tango und Samba vom Publikum mit besonders kräftigem Applaus bedacht wurden. Hans Bamberg von der Kurkapelle leitete als „Flügelmann“ wie immer gewandt und sicher durch die Programmfolge und bewährte sich in Tanz- und Gesangsszenen als einfühlsamer Begleiter.

Morgen Anlagenbeleuchtung in Hirsau

Wieder hat der Wochenbeginn zahlreiche Kurgäste nach Hirsau gebracht, denen die Kurverwaltung morgen abend mit einer Anlagenbeleuchtung etwas Besonderes bieten will. Im milden Licht der vielfarbigen Lamplions und Lichbecher werden Kurpark, See und Terrasse erstrahlen, während die Tanzgruppe Kling (Hirsau) auf dem Rasen vor der Kursaalterrasse mit einigen tänzerischen Überraschungen aufwarten wird.

Im Spiegel von Calw

Brand durch Selbstentzündung von Heu

Im Erdgeschoß des Bahnwarthauses in der Rehgrundklinge bei Kenheim entstand gestern vormittag infolge Selbstentzündung von Heu ein Brand, der einen Teil der Heuvorräte vernichtete. Personal der Bundesbahn bekämpfte unter Einsatz des Tenderinhalts einer Lokomotive das Feuer; die ebenfalls alarmierte Löschgruppe der Feiw. Feuerwehr Calw beteiligte sich am Ablöschen des Brandes.

Wanderung des Schwarzwaldvereins

Wie die Wanderung des vergangenen Monats ins Kleinenztal, will auch die für kommenden Sonntag festgesetzte Tageswanderung die Mitglieder der Ortsgruppe Calw des Schwarzwaldvereins zu froher Fahrt verlocken. Schattige, abseitige Waldwege werden nach dem Abmarsch um 7 Uhr am Georgenäum zunächst nach Speßhardt und Rötensbach und von dort über die alte Weinstraße zum „Neuweiler Eck“ führen. Hier gesellen sich die älteren Mitglieder und Gehbehinderte hinzu, die um 8 Uhr ab Marktplatz Gelegenheit haben, mit dem Omnibus zu fahren. Ebenso ist für Rückfahrtmöglichkeit gesorgt. Dies wird jedoch die rüstigen Wanderer nicht abhalten, nach der Mittagsrast in Neuweiler das idyllische Teinschtal vom Oberlauf abwärts über Weikenmühle, Dachshof und Lautenbachhof zu erwandern und auf diese Art den abwechslungsreichen Wandertag zu beschließen.

Vereinlichte Anmeldung zum Ev. Kirchentag

Bei den evangelischen Pfarrämtern liegen nun vereinfachte Anmeldeformulare für die gesamte Dauer des Deutschen Evangelischen Kirchentags 1952 in Stuttgart und für die Teilnahme an einzelnen Tagen vor. Wie vom Organisationsbüro des Kirchentags ferner mitgeteilt wird, gewährt die Bundesbahn Teilnehmern am Kirchentag mindestens 50 Prozent Fahrpreismäßigung.

Das Programm des Volkstheaters

Uebers Wochenende gelangt im Volkstheater Calw der 20th Century-Foxfilm „David und Bathseba“ zur Vorführung. Als Drehbuchvorlage diente dabei die Bibel, die dem Filmwerk mit der Geschichte von Bathseba, dem Weib des Hethiters Uri, und ihrer ehebrecherischen Liebe zu König David den Stoff abgegeben hat. Nach gründlichen, monatelangen Vorarbeiten, die vor allem der geschichtlichen Erforschung des Geschehens dienten, wurden die Außenaufnahmen in



Arizona und einem felsigen Tal bei Patagonia, deren Landschaft große Ähnlichkeit mit der Palästinas hat, gedreht. Träger der Hauptrollen dieses groß angelegten Farbfilms sind Gregor Peck und Susan Hayward (unser Bild).

Württembergs Fremdenverkehr fast auf Vorkriegsstand

Die Kurorte unseres Kreises haben mit die

Die beiden Landesbezirke Nord- und Südwürttemberg sind im Begriff, die Fremdenverkehrszahlen der besten Vorkriegsjahre wieder zu erreichen und sogar zu überschreiten. Im vergangenen Jahr weilten 1 498 192 Gäste in Württemberg. Das sind 99,6 Prozent der Zahl von 1938 — des Vorkriegsjahres mit dem stärksten Fremdenverkehr. Da die durchschnittliche Aufenthaltszeit der Gäste jetzt etwas kürzer als vor dem Krieg ist, liegt das Verhältnis bei den Uebernachtungsziffern um ein Geringes ungünstiger: Die 5 150 090 Uebernachtungen, die im letzten Jahr registriert wurden, entsprechen einem Prozentsatz von 95,0 gegenüber 1938.

Mit dieser Entwicklung übertrifft Württemberg die der meisten westdeutschen Länder erheblich. Während der Fremdenverkehr im Bundesdurchschnitt erst 70 Prozent der Vorkriegszahlen erreicht hat, liegen die Resultate in Württemberg um ein starkes Drittel höher.

Auch bei den Ausländern ist Württemberg als Reiseland wieder sehr beliebt. Im Vorjahr nahm das Schwabenland 114 389 ausländische Gäste auf. Das ist um ein Zehntel mehr als im Jahr 1937, das unter allen Vorkriegsjahren den stärksten Ausländerverkehr aufwies. An den Uebernachtungen gemessen liegt allerdings die internationale Touristik in Württemberg noch um 5 Prozent unter dem Vorkriegsstand, da die Ausländer heute im Durchschnitt nur zwei Tage gegenüber drei in den Jahren 1937/38 in Württemberg bleiben.

Die Hauptziele der Reisenden

Unter allen Orten Württembergs hat die Landeshauptstadt den bedeutendsten Frem-

denverkehr. Jeder fünfte Gast, jeder dritte Ausländer besucht Stuttgart. Etwa ein Achtel sämtlicher Uebernachtungen entfällt auf die Hauptstadt, und die Ausländer verbringen hier zu 40 bis 45 Prozent ihren Aufenthalt in Württemberg. Auf Stuttgart folgen in der Liste der Uebernachtungen die bekannten Kurorte Schömburg, Wildbad, Mergentheim, Freudenstadt, Baisersbronn, Herrenalb und Bad Liebenzell. Alle diese Orte verzeichneten — ebenso wie auch Ulm — mehr als 100 000 Uebernachtungen im Jahr. Im weiteren wechseln die übrigen bedeutenden Kurorte mit den großen Wohn- und Industriestädten des Landes ab.

Vergleicht man die Zahlen der Uebernachtungen je Kopf der Bevölkerung miteinander, so ergibt sich eine klare Abstufung nach der Art des Reisezwecks und des Reiseziels. Die Kurorte und Heilbäder stehen geschlossen an der Spitze, und die Städte, die hauptsächlich aus geschäftlichen Gründen aufgesucht werden, geraten ins Hintertreffen. In Schömburg entfallen weit über 100 Uebernachtungen im Jahr auf jeden Einwohner. In Wildbad, Bad Liebenzell, Mergentheim, Langenargen, Alpirsbach, Schönmünzach, Buchau und Wurzach sind es zwischen 20 und 100 Uebernachtungen je Kopf der Bevölkerung. Demgegenüber kommen in Stuttgart und den übrigen größeren Städten durchweg weniger als fünf Uebernachtungen auf den Einwohner.

Ein etwas anderes Bild entsteht, wenn man statt der Uebernachtungsziffern die Zahlen der Gäste untersucht. Auch hier liegt Stuttgart mit über 300 000 Personen im Jahr an der Spitze, und die Städte Ulm, Friedrichs-

hafen, Freudenstadt, Heilbronn, Tübingen, Ravensburg, Heidenheim und Reutlingen schließen sich an. In diesen Geschäftszentren haben sich also die Auswärtigen durchschnittlich kürzer aufgehalten als in den Kurorten, die die Reihe fortsetzen. Bemerkenswert ist, daß Schömburg — nach Uebernachtungen an zweiter Stelle — bei den Gästezahlen erst den 27. Platz einnimmt. Schömburg hat von allen Reisezielen die beständigsten Gäste, wie es dem Charakter eines heilklimatischen Lungenkurortes entspricht. In Schömburg verweilen die Gäste durchschnittlich je 143 Tage, in den übrigen Luftkurorten dagegen nur 5 bis 6 Tage. Bei den Heilbädern beträgt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer 9 Tage, wobei Friedrichshall und Buchau mit mehr als 17 Tagen je Gast am günstigsten abschneiden.

Der größere Teil des Fremdenverkehrs konzentriert sich in einer Anzahl besonders günstiger Orte. So nehmen allein 29 Städte und Kurorte die Hälfte aller Gäste und sogar 60 Prozent aller Uebernachtungen in Anspruch. Unter den verschiedenen Gruppen von Fremdenverkehrsorten stehen die Kurorte mit 50 Prozent der Uebernachtungen an der Spitze. In 42 Luftkurorten und 18 Heilbädern Württembergs wurden im vergangenen Jahr 306 000 Gäste bewirbt, die insgesamt 2 558 655 Uebernachtungen bezahlten.

Schwarzwald wird bevorzugt

Wie schon die Gegenüberstellung der am meisten besuchten Orte gezeigt hat, erfreut sich unter den einzelnen Landschaftsräumen Württembergs der Schwarzwald des größten Zuspruchs. Auf ihn kommen 40 Prozent der Uebernachtungen und 20 Prozent der Gäste. Es folgt — neben Stuttgart — das Bodenseegebiet. Von den Gästen stammen die meisten aus Hessen und dem nordrhein-west-

fälischen Industriegebiet. Ausländer kommen aus allen Teilen der Welt ins Schwabenland. Neben 23 europäischen Nationalitäten wurden mehrere amerikanische, afrikanische und asiatische Staaten sowie Australien als Herkunftsländer der Gäste registriert.

Zur Unterbringung der Gäste stehen in ganz Württemberg derzeit 34 195 Betten zur Verfügung. Im Laufe eines Jahres sind die Betten in den Heilbädern an durchschnittlich 168 Tagen, in den Luftkurorten an 174, in Stuttgart an 244 und in den übrigen Fremdenverkehrsorten an 128 Tagen belegt. Während der Haupt-Reisemonate ist in den Kurorten oft kein einziges Bett mehr frei.

Einen bedeutenden Anteil am Fremdenverkehr haben die meist jugendlichen Touristen, die in Herbergen und Wanderheimen oder im Zelt übernachten und daher in den Fremdenverkehrsstatistiken nicht in Erscheinung treten. Und nicht zuletzt bilden die auf nur einen Tag beschränkten Fahrten mit Eisenbahn, Omnibus oder Auto einen wesentlichen Fremdenverkehrsfaktor. Ausflugsfahrten in geschlossenen Gesellschaften unter der Regie von Reisebüros gehören heute zu den beliebtesten Vergnügungen. Die gewaltigen Besucherströme, die vor allem an den Festtagen bedeutende Sehenswürdigkeiten des Landes wie Hohenzollern, Lichtenstein, Bärenhöhle oder das Kloster Maulbronn zum Ziel haben, sind größtenteils dem Reiseverkehr ohne Uebernachtung zuzuschreiben.

CALWER TAGBLATT

Verlag Paul Adolph, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Lokale Schriftleitung: Helmut Haaser.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 28
Telefon 735, nach Geschäftsfluß 734
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Monatl. Bezugspreis: 1,80 DM zur 40 Pfg. Trägerlohn

Die kleine Rechtsbelehrung

Ersatzansprüche bei Unfällen

Fräulein Liesbeth, Hausangestellte bei einem Geschäftsmann, ist bei einem Ausflug auf dem Fahrrad verletzt worden und für viele Wochen arbeitsunfähig. An dem Unfall trug ein Dritter die Schuld. Der Dienstherr muß für Liesbeth eine Ersatzkraft anstellen, die merklich teurer ist. Kann er für die Mehraufwendungen Ersatz von dem Schadenstifter verlangen?

Nein, denn grundsätzlich ist nur der unmittelbar Verletzte, also hier die Hausangestellte berechtigt, Schadenersatz geltend zu machen. Ihrem Dienstherrn steht ein solcher Anspruch nicht zu, da er nicht unmittelbar geschädigt ist.

Ebenso läge der Sachverhalt in einem anderen Fall: Ein Motorradfahrer paßt auf der Straße nicht auf, fährt einen Fußgänger um und verletzt ihn erheblich. Der Passant ist in einer Unfallversicherung, so daß ihm die Gesellschaft seine Heilungskosten erstattet. Hier könnte die Versicherungsgesellschaft aus eigenem Recht von dem Motorradfahrer keinen Ersatz der von ihr ausbezahlten Unfallentschädigung verlangen, da sie nur mittelbar betroffen ist.

Ausnahmsweise können aber auch mittelbar Geschädigte ihre Ersatzansprüche fordern. Herr B. ist bei einem Unfall ums Leben gekommen. Seine Erben können von demjenigen, der die Tötung verschuldet hat, Ersatz der Beerdigungskosten verlangen. Außerdem müssen Personen, die Herr B. gesetzlich zu unterstützen verpflichtet war — das werden in erster Linie seine Witwe und seine Kinder sein — durch eine Unterhaltrente entschädigt werden, und zwar für die Zeitdauer, die der Getötete vermutlich noch gelebt hätte. Dabei werden allerdings die Vorteile, in

Feinsprech-Nr. des „Calwer Tagblatt“ 735
Nach Geschäftsschluß 734

deren Gnuß die Hinterbliebenen durch den Todesfall kommen, angerechnet, also etwa gesetzliche Pensionen und Zinseinkommen aus dem Nachlaßvermögen. Bezüge aus privater Versicherung bleiben dagegen unberücksichtigt.

Schließlich ist eine Geldrente noch in Fällen vorgesehen, in denen der Verletzte nach gesetzlicher Vorschrift zu Dienstleistungen im Hauswesen oder im Gewerbe verpflichtet gewesen ist. Diese Ersatzleistung soll den Ehemann für die Hausdienste der Frau, die Eltern für die Verrichtungen ihrer Kinder entschädigen. Eine Ehefrau ist beispielsweise auf der unbeleuchteten und schadhafte Treppe eines Mietshauses zu Fall gekommen und verletzt worden. Sie bleibt dauernd gelähmt. Der Ehemann, in dessen Haushalt die Frau gearbeitet hat, muß eine Hilfskraft in Anspruch nehmen. Der allgemein zum Schadenersatz verpflichtete Hausbesitzer muß auch die Kosten für diese Haushaltshilfe ersetzen und tragen. Dr. W. B.

Meldepflicht bei Einstellungen und Entlassungen

Im Interesse einer reibungslosen Arbeitsvermittlung wird darauf hingewiesen, daß nach § 24 des Kündigungsschutzgesetzes seit 1. Mai 1952 der Arbeitgeber verpflichtet ist, die Einstellungen und Entlassungen von Arbeitnehmern binnen drei Tagen dem Arbeitsamt anzuzeigen, in dessen Bezirk der Betrieb oder die Betriebsabteilung liegt. Die Anzeigen für Arbeitnehmer, die bei Orts-, Land- und Innungskassen Mitglieder sind, ebenso für nichtkrankenkassenversicherungspflichtige Angestellte, für die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung an solche Krankenkassen entrichtet werden müssen, sind zusammen mit den An- und Abmeldungen für die Kranken- oder Arbeitslosenversicherung an die Krankenkasse zu richten. Für alle übrigen Arbeitnehmer, vor allem für Mitglieder von Ersatz- und Betriebskrankenkassen, sind die Anzeigen vom Arbeitgeber schriftlich dem zuständigen Arbeitsamt einzureichen.

Der Sport am Sonntag

Fußball

Freundschaftsspiele

Bad Liebenzell I — Calw I
Bad Liebenzell II — Calw II

Mit einem weiteren Auswärtsspiel stellen sich am kommenden Sonntag die Calwer bei dem Lokalnachbarn Bad Liebenzell vor und treffen dort auf einen sehr spielstarken Gegner, der auch für die kommende Saison wieder bestens gerüstet ist, während die Calwer immer noch an der endgültigen Mannschaftsaufstellung herumlaborieren. Es ist mit einem sehr spannenden Kräftevergleich zu rechnen, den aber die Kreisstädter durch ihre größere technische Reife für sich entscheiden sollten, was aber Erfolgsaussichten für die Platzherren nicht ausschließt.

Unterreichenbach I — FC. Pforzheim (Amateurmannschaft)

Mit der Verpflichtung der Amateure des FC. Pforzheim werden sich die Unterreichenbacher einer weiteren Prüfung unterziehen, um ihre Mannschaft für die bevorstehenden schweren Verbandsspiele vollends „fit“ zu machen. Sollten die Gastgeber gegen die überlegenen Gäste, wie im letztsonntäglichen Spiel, wieder zu einem Erfolg kommen, so ist damit bewiesen, daß mit den neu aufgestellten Unterreichenbachern zu rechnen sein

wird. Man darf daher auf das Ergebnis dieses Kampfes besonders gespannt sein.

Tennis

Weiß-Rot Stuttgart I — TC. Calw I (Freundschaftsturnier)
Weiß-Rot Stuttgart II — TC. Calw II (Pflichtturnier)

Nach Beendigung der Pflichtrunde stellen sich die Calwer Tennissportler am kommenden Sonntag erstmals in Stuttgart in einem Freundschaftsturnier gegen Weiß-Rot vor. Beide Mannschaften standen sich kürzlich in Calw bei einem sehr kameradschaftlich durchgeführten Pflichtrundenspiel gegenüber, das die Stuttgarter damals gegen die ohne ihre Spitzenspieler Schäfer und Kohler spielenden Calwer überzeugend gewinnen konnten. Auch bei dieser Begegnung wird vermutlich ein Stuttgarter Sieg nicht zu verhindern sein, doch dürften die diesmal in stärkerer Besetzung antretenden Gäste voraussichtlich einen weit größeren Widerstand entgegensetzen, so daß man auf den Ausgang dieses Turniers gespannt sein wird.

Die II. Calwer Turniermannschaft reist diesmal nicht allein und erhält durch die Anwesenheit der I. Mannschaft eine gewisse Rückenstärkung. Gegen die spielstärkeren Stuttgarter dürfte die II. Calwer Vertretung allerdings kaum Erfolgschancen haben.

Kreuz und quer durch den Kreis

Bad Liebenzell. Das Ev. Stadtpfarramt Bad Liebenzell gibt bekannt, daß der erste Vortrag von Pfarrer Reuer (Stuttgart) um acht Tage verschoben werden muß und demnach am Freitag, 15. August, stattfindet.

Wildberg. Als ein 12jähriger Junge am vergangenen Montag den leeren Erntewagen aufs Feld führen wollte, geriet er unter die Räder des Wagens. Die erlittenen Verletzungen machten eine sofortige Ueberführung des Kindes ins Kreis Krankenhaus Calw notwendig. Die körperlichen Schädigungen scheinen jedoch nicht lebensgefährlicher Art zu sein.

Rohrdorf. In den letzten Wochen sind zwei Wohnhäuser im Rohbau erstellt worden. Außerdem werden von der Kreisbaugenossenschaft im Niedenbach zwei weitere Wohnhäuser gebaut.

Ebhausen. Bei einem Gemeindeabend verabschiedete sich am Sonntag Pfarrer Schuler, ein gebürtiger Ebhausener, von seiner Heimatgemeinde. Er hat einen Missionsauftrag für Indien erhalten.

Altensteig. Der Bezirksbienenzüchterverein Altensteig hielt kürzlich eine Versammlung ab, bei der u. a. Bezirkswanderwart Adam Seeger in Erinnerung brachte, daß zur Wanderung die nötigen Papiere (Wanderkarte, Gesundheitszeugnis) erforderlich sind. Weiter wurde gesagt, daß zu Be-

ginn der kommenden Woche mit der Reizfütterung begonnen werden müsse.

Enzklosterle. Der Luftkurort weist gegenwärtig rund 500 bis 600 Kurgäste auf, die am vergangenen Wochenende bei einem Sommernachtsfest des hiesigen Musikvereins einen fröhlichen Abend erlebten. Besonderen Eindruck machte das abschließende Feuerwerk, das in der Nähe des Hetschelhofs abgebrannt wurde.

Dobel. In diesen Tagen siedelte Lehrer Alfred Markert endgültig von hier nach Wildbad über, wo er bereits seit über eine Vierteljahr Unterricht erteilt.

Arnbach. Ihre goldene Hochzeit durften am vergangenen Sonntag die Eheleute Christian Hermann und Frau Marie, geb. Jäck, begehen. Der Ehemann, Inhaber eines Maurer- und Steinbruchbetriebs, der im 74. Lebensjahr steht, wurde beim Festgottesdienst in der Gräfenhausener Kirche vom Vorstand des „Liederkrantz“ Feldrennath mit der goldenen und silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. Pfarrer Bauer überreichte dem Jubelpaar ein persönliches Schreiben des Landesbischofs nebst einer Urkunde.

Birkenfeld. Im Alter von fast 44 Jahren verstarb hier der Flaschnermeister Wilhelm Fix, der als Vorsitzender des Musikvereins Birkenfeld weiten Kreisen bekannt war.

Jeder Gesunde soll schwimmen können

Generaloffensive gegen den nassen Tod

In einem Jahr ertrinken im Bundesgebiet allein mehr Menschen, als eine Kleinstadt Einwohner hat. Aber nicht nur das ist der Grund, das Schwimmen zu erlernen: Schwimmen ist der schönste Sport, die allseitigste, gesündeste Leibesübung in staubfreier Luft. Ohne Schwimmen macht das Baden nur halb so viel Spaß.

Es ist nun amtlicherseits statistisch nachgewiesen, daß 75—80 Prozent aller Bewohner des Bundesgebiets Nichtschwimmer sind und das, obwohl wir Schulschwimmstunden und private Kurse genug haben.

Da amtlicherseits nichts Befriedigendes erreicht worden ist, hat sich in diesem Jahr in dem Deutschen Werbeausschuß für Schwimmen und Retten ein Verband gebildet, der diese Lücke schließen will; ein Verband, den die Bundesregierung, die Kultministerien und die leitenden Sportstellen und Verbände weitgehend unterstützen. Schirmherr ist Wilhelm Daume, der Präsident des Deutschen Sportbundes, und im Ehrenausschuß sitzen Ober-

Werbeausschuß für Schwimmen und Retten

regierungsrat Baier, der Präsident des Schwimmer-Verbandes, Oberbürgermeister Dr. Kolb, der 1. Vorsitzende des Deutschen Turnerbundes, Dr. med. Vollmer, der Präsident der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, und Oberbürgermeister Böhme, Präsident der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen. Dazu kommen noch die zahlreichen Trägerverbände wie Rotes Kreuz, Polizei usw.

Die Ziele des Verbands sind:

Die Zahl der Nichtschwimmer muß kleiner werden. Jede neu zu errichtende Schule sollte ein kleines Schwimmbad haben. Der Schulschwimmunterricht muß in jedem Falle obligatorisch sein, er darf nichts kosten und alle Schüler sollen daran teilnehmen. Am besten wird die Nichtanwesenheit zur Einsichtnahme für Schulleiter und Revisor notiert, da sich stets Drückeberger finden. Jeder Schwimmlehrer sollte selbst ein guter Schwimmer und Rettungsschwimmer sein und während der Stunde nicht im Anzug herum-

stehen. Auch sollte er nicht nur baden lassen, sondern sich besonders der Nichtschwimmer annehmen. Der Werbeausschuß wird methodisch geschulte Schwimmlehrer in bedürftigen Gegenden schicken, die die Nichtschwimmer mit Omnibussen zum Schwimmenlernen in die Bäder bringen.

Der Werbeausschuß will ferner zum Bäderbau anregen und ihn fördern; ferner will er Schwimm- und Rettungskurse einrichten und Übungsleiter ausbilden.

Bundespräsident Heuß und Innenminister Dr. Lehr haben den großen Wert dieser Arbeit, die nunmehr Tausende von freiwilligen, ehrenamtlichen Helfern in Stadt und Land verrichten, als äußerst wichtig und wertvoll anerkannt und die Behörden zu weitgehender Unterstützung aufgefordert.

Meilensteine der Reise

An jeder Eisenbahnstrecke sind, ähnlich wie auf den Straßen, Kilometersteine aufgestellt. Der Abstand zwischen den einzelnen Steinen ist im allgemeinen auf Hauptbahnen 100 Meter, auf Nebenbahnen 200 Meter. Die Kilometer- oder Nummernsteine, wie sie in der Fremdsprache heißen, beginnen auf Ausgangs- oder großen Knotenbahnhöfen und werden bis zu einem größeren Bahnhof durchnummeriert. Die Nummerierung entspricht meist den Bauabschnitten beim ursprünglichen Bau der Bahnstrecken.

Bei den Kilometersteinen entspricht die obere Zahl den vollen Kilometern, die untere Zahl den vollen hundert Metern. Entfernungsangaben mit gerader Unterziffer stehen im allgemeinen links der Strecke vom Ausgangsbahnhof aus gerechnet, die Steine mit ungeraden Unterziffern rechts der Strecke.

Die genaue Angabe der Kilometer ist wichtig, damit das Lokomotivpersonal den Fahrplan sicher einhalten und Unregelmäßigkeiten auf freier Strecke gleich mit genauer Ortsangabe melden kann. Müssen Züge langsam oder vorsichtig fahren, so dienen dem Lokomotivführer die Kilometersteine neben den anderen Signalen zur Orientierung über diese ihm schriftlich bekanntgegebenen Stellen.

Aber auch der aufmerksame Reisende kann an Hand der Kilometersteine mancherlei Betrachtungen anstellen. So weiß er stets, wenn er sich den Kilometerstein des Abgangsbahnhofs gemerkt hat, welche Strecke er schon zurückgelegt hat. Auch kann er, wenn es ihm Spaß macht, mit Hilfe der Kilometersteine feststellen, wieviel Kilometer der Zug in einer Stunde zurücklegt bzw. wie schnell der Zug augenblicklich fährt.

Trockenheit macht sich bemerkbar

Niebelbach. Die diesjährige Ernte, als notreif bezeichnet, hat schon vor Mitte Juli begonnen und wurde durch die mehrfach vorhandenen Mähmaschinen in stark kurzer Woche eingebracht. Das bisherige Druschergebnis steht dem letztjährigen erheblich nach. Schon die Garbenmenge liegt wesentlich unter der einer normalen Ernte. Ein trostloses Bild zeigen unsere Wiesen und Futterplätze. Das Vieh auf die Weide zu führen ist zwecklos, da das ganze Oehmdgras annähernd abgefüttert ist und aus den schweren und total verkrusteten Böden ein Nachwuchs nicht zu erwarten ist. Das anhaltende trockene Wetter bringt weiterhin stetige Sorgen für die Landwirte. Eine Viehbestandsverringerung ist hier unausbleiblich.

Ottenhausen. Um ihrem Ruf als Obstgemeinde gerecht zu werden und der Bevölkerung eine gute Ausbeute des Obstes zu gewährleisten, wurde Ende letzter Woche durch die Gemeindeverwaltung eine moderne Obstverwertungsanlage eingerichtet. Die Handarbeit ist bei der künftigen Kelterei weitgehend durch Maschinenarbeit ersetzt.

Vergeßt die Kriegsgefangenen nicht
Sie leiden für uns alle!

Calw, 7. August 1952

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters

Friedrich Hermann

danke ich von Herzen. Besonderen Dank der Deutschen Bundesbahn für den ehrenvollen Nachruf, dem Herrn Stadtvikar für seine trostreichen Worte am Grabe und den Herren Ehrenträgern für ihren letzten Liebesdienst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Willi Hermann

Weltbekanntes Industrieunternehmen sucht zum Ausbau der Verkauforganisation noch einige einsatzfreudige, zielbewusste

Werksvertreter

Wir bieten hohe Provision, praktische Einarbeitung und bei Bewährung Aufstiegsmöglichkeit.

Angebote unter C 39 an das Calwer Tagblatt

Friseursalon Schimpf
Calw
vom 11. bis 18. August 1952 geschlossen

Empfehle eleganten, schwarzen
4-5 Sitzer-Diesel
für Nah- und Fernfahrten.
Auto-Schmid, Calw Tel. 311

Suche für sofort oder später jäng.,
pünktliches, ehrliches
Mädchen
Pension Schabbe, Speßhardt,
Tel. Calw 749

Kundschaft ist kein Erbgut,



sagen die Alten. Sie bedachten es, daß nicht gute Arbeit allein dem Handwerk seinen goldenen Boden bewahre, und pflanzten — wo es anging — die Freundschaft von Haus zu Haus, um gute Kunden sich gewinnen zu erhalten und neue zu gewinnen. Heute gibt der kluge Handwerkermeister von Zeit zu Zeit eine kleine Anzeige in der Heimat-Zeitung Calwer Tagblatt auf, um sich empfehlend in Erinnerung zu bringen.

Volkstheater Calw
Fr.—So. der grandiose Geschichtsfilm
„David und Bathseba“
Der Hirtenknabe David und der furchterregende Goliath, 3000 Jahre Gottes Gebot, ein Film für Alle.
Jugendverbot!

Freude und Erholung durch eine
Bootsfahrt
Bootsvermietung Bender, Calw
Bahnhofstraße 30

2 gebr. Exzenterpressen
18 und 30 Tonnen Druck, verkauft
am Samstag, 8. Aug. mittags 12 Uhr
im Betriebe in Bad Teinach
Irion, Raubeschlagfabrik

Ein starkes Rind (Rotscheck)
verkauft
Friedrich Lörcher, Emberg

Eine Junge, 36 Wochen trüchtige
Kuh
verkauft
Stephan Storz, Speßhardt

Frühäpfel
verkauft
Fr. Pfrommer, Lederstr. 43 III

Polstersessel
57.—, 63.— und 67.— DM
Couches u. Ruhebetten, Groß-Polster
Resttapeten weit unter Preis bei
Fritz Hannefarth
Calw, Schulstraße 1 am Markt
Eigene Fabrikation von Patentmatratzen

Rufen Sie 744 an
und mit Blitzschnelle
ist ein Auto dann zur Stelle
Verlangen Sie unverbindl. Preisangebot
Autovermietung Alfred Schäberle,
Calw, Telefon 744.

Einen jungen
Anlernstier
verkauft
M. Weismann, Speßhardt

**A. Oelshäger'sche
Buchdruckerei Calw**

Postkarten
Briefbogen
Rundschreiben
Rechnungen
Prospekte

Aufträge werden auch Leder-
straße 23 (Geschäftsstelle) an-
genommen.